Mitteldeutſche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutſcher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waiſenhausring 1 B. Die „MNZ“ erſcheint wöchentlich 7mal. — Poſtſcheck Leipzig 2454. Die „MNZ“ iſt das amtliche Verkündungsblatt ſämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merſeburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waiſenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

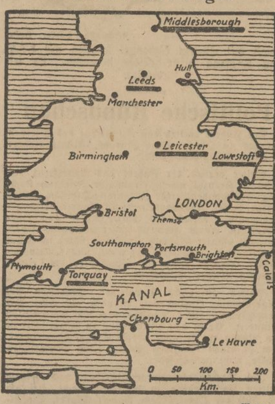
HALLE/SAALE

Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Poſtbezug 2,10 RM. (einſchl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zuſtellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Erſatzanſprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächſten Monat verlängert, wenn nicht ſpäteſtens am 25. des ablaufenden Monats Abbeſtellung ſchriftlich erfolgt iſt.

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 214

Mittwoch, den 5. August 1942

Die Karte des Tages



Manz

Tagesangriffe gegen Englands Industrie

Unsere Karte bietet einen Ueberblick über den Kampfraum unserer Luftwaffe im Laufe weniger Stunden auf englischem Hoheitsgebiet. Während im Seegebiet von Torqay im Nachtangriff drei Handelsschiffe eines britischen Geleits Volltreffer erhielten, griffen deutsche Kampffliegerverbände am Tage wieder kriegswichtige Anlagen und Flugplätze in den Midlands sowie an der Ost- und Südküste zum Teil im Tiefflug an.

Aus niedrigen Höhen wurden die Bomben über der Stadt Leeds, die zahlreiche große Maschinenfabriken beherbergt, abgeworfen, wobei heftige Detonationen in mehreren Gebäudeblocks am Stadtrand beobachtet wurden. Auch die Hafenanlagen von Middlesborough wurden von Bomben schwerer Kaliber getroffen. Middlesborough, das an den Ufern des Tees liegt, ist einer der bedeutendsten Einfuhrhäfen zur Versorgung der britischen Eisen- und Stahlindustrie in den Midlands. In der Nähe der Stadt befinden sich große Werke der Rüstungsindustrie, die Eisenerz verhütten. Mehrere Lagerhallen dieses wichtigen Umschlagplatzes gingen nach Bombentreffern in Flammen auf. Weitere Zerstörungen wurden im Südostteil des Stadtgebietes verursacht. Im Laufe des Nachmittags wurde neben mehreren anderen kriegswichtigen Zielen auch die Stadt Leicester angegriffen. Weitere deutsche Kampfflugzeuge richteten ebenfalls im Tiefflug zahlreiche Angriffe gegen Eisenbahnlinien und Brücken in Mittelengland, wobei Bahnhofsanlagen sowie eine Eisenbahnbrücke bei Lowestoft beschädigt wurden.

Es ist unter diesen Umständen nicht verwunderlich, daß der „Daily Expreß“ etwas bekümmert feststellt, daß die Aktivität der deutschen Luftwaffe über England in den letzten Wochen weiter zugenommen habe.

Das Eichenlaub für einen Oberfeldwebel

Berlin, 4. Auguſt. Der Führer hat als 108. Soldaten der Wehrmacht dem Oberfeldwebel Beerenbrock, Flugzeugführer in einem Jagdgeſchwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes verliehen.

Syrier deſertierten

(Funkmeldung unseres Vertreters)

sg. Buenos Aires, 4. Auguſt. Wie „Radio Mondar“ aus Smyrna erfährt, ſind die meiſten Syrier, die durch die von den Engländern ausgeſetzten hohen Prämien ſich verleiten ließen, in britiſche Dienſte zu treten, deſertiert. Die Geflüchteten ſollten gerade an die ägyptiſche Front geſchickt werden.

Schweiz verſchärft Staatsſchutz

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hl. Bern, 4. Auguſt. Der Schweizer Bundesrat nahm einen Beſchluß an, der zum Schutz der Landesverteidigung und zur Sicherheit der Eidgenoſſenſchaft neue, ſcharfe Strafbeſtimmungen, darunter die Sicherheitsverwahrung, für Vergehen vorſieht, die ſich gegen die Sicherheit der Eidgenoſſenſchaft richten. Einige Beſtimmungen ſehen dabei auch vor, daß die Gerüchtemacherei in Zukunft ſchon ſtrafbar iſt, wenn die unwahren Behauptungen geeignet ſind, die Bevölkerung in Unruhe zu verſetzen.

Deutſcher Vormarſch mit ungeahntem Tempo

Woroſchilowſk genommen – Oeſtlich des Aſowſchen Meeres Jekaterinowſka geſtürmt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

RD. Berlin, 4. Auguſt. Der deutſche Vormarſch öſtlich des Aſowſchen Meeres, wo Jekaterinowſka im Sturm genommen wurde, hat inzwiſchen ein Ausmaß und ein Tempo erreicht, das alle bisherigen Operationen der letzten Wochen in den Schatten ſtellt. Der Rückzug der Sowjets hat ſich bereits zur Flucht entwickelt, und mit der Einnahme von Woroſchilowſk haben die deutſchen Truppen im tiefen Süden der Oſtfront wieder eine bedeutende Poſition bezogen. In wenigen Tagen iſt die gewaltige Strecke vom Don bis zum Kuban von unſeren Truppen durchmeſſen worden. In knapp acht Tagen wurden 300 Kilometer marſchierend und kämpfend zurückgelegt, wobei bedeutende Hinderniſſe am Sal und vor allem am Manytſch zu überwinden waren.

Die von unſeren Truppen eingenommene Stadt Woroſchilowſk iſt die Hauptſtadt des Bezirkes Ordſchonikidſe. Die Stadt von rund 100 000 Einwohnern liegt auf einer dem Kaukaſus vorgelagerten Hochebene und iſt der Mittelpunkt eines reichen landwirtſchaftlichen Gebietes. Woroſchilowſk beherbergt vor allem große Nahrungsmittelinduſtrien, Großmühlen, Konſerven- und Tabakfabriken. Hier treffen die Eiſenbahnlinien aus dem Kaukaſus und vom Kaſpiſchen Meer zuſammen. Eine wichtige Zweigbahn führt in das Flußgebiet des Kuban und des Manytſch.

Bezeichnend für die Art der Kämpfe, die ſich in dieſem Gebiet zwiſchen Don und Kaukaſus abſpielten, iſt die völlige Des-

(Fortſetzung auf Seite 2)

Harte Luftkämpfe über El Alamein

Auftrag an die Staffel: Wie ſtark iſt das feindliche Kräfteverhältnis?

Von Kriegsberichter Werner Bockelmann

Die letzten Wehrmachtberichte melden starke Lufttätigkeit über der Aegypten-Front, wovon nachstehender PK.-Bericht erzählt. Nach wie vor liegt das Gesetz des Handelns in der Hand Rommels — auch in der Defensive.

PK. Gewehr bei Fuß ſteht die Panzerarmee Generalfeldmarſchalls Rommel in der El-Alamein-Stellung, vor ſich die geballte Abwehrkraft des bis hierhin getriebenen Feindes, hinter ſich dieſen einzigartigen Siegeslauf. Was errungen worden iſt, gilt es zu erhalten. Daß während dieſer Pauſe und der Zeit einer Defenſive dem Feind in ſeiner Verzweiflung aber der Mut wächſt, iſt nur zu verſtändlich. Aber auch er wird noch einſehen müſſen, daß es unſer Vorteil iſt, wenn er, wie vor einigen Tagen, bei einem plötzlichen Angriff auf einen Schlag über 120 Panzer verlieren muß — und das bei keinem Ausfall auf ſeiten der Achſentruppen.

Im Großeinſatz befindet ſich immer noch die britiſche Luftwaffe. Wir erinnern uns noch des plötzlichen Angriffes von vorgeſtern. 30 Bomber brachten über 50 Jäger mit. Trotzdem mußte der große Verband unſeren wenigen Jägern, die gerade in der Luft waren, Federn laſſen. Der Tommy bringt hier vorn auf kleinem Raum an Flugzeugen alles auf die Beine, was er irgendwie zur Verfügung hat. So kann er namentlich mit einer ſtattlichen Anzahl Jäger aufwarten. Es iſt eine Freude, den Einſatzwillen und die innere Bereitſchaft unſerer Flieger auch unter ſolchen Verhältniſſen immer unverändert anzutreffen. Feindflüge in Afrika ſind kein Honiglecken! Gerade jetzt, in Zeiten der Ruhe, kann die Panzerarmee auf das Inſtrument der Luftwaffe keinesfalls verzichten.

Unſere Staffel fühlt ſich mit der Panzerarmee beſonders eng verbunden, da ſie Gefechts- und taktiſche Luftaufklärung erfliegt. „Wie ſtark iſt der Feind? Führt er aus irgendeiner Richtung neue Kräfte heran? Wo maſſiert er ſein Gros?

„Iſt irgendwo in der vorderen Frontlinie Bewegung von Oſt nach Weſt zu erkennen?“, ſo lautete die Schwerpunktfrage unſeres heutigen Auftrages. Kreuz und quer ſchwebten wir über dem Gebiet zwiſchen Mittelmeer und Kattara-Senke, zwiſchen Nil-Delta und El Alamein und ſahen unter uns das Kräftebild des Feindes. Beträchtlich ſind noch ſeine Truppenkontingente, unzählige Fahrzeuge, Panzer und Geſchütze ſtehen auf engem Raum, und dort, ganz vorn, bei X. ſahen wir die Artillerieeinſchläge und ſechs, ſieben Staubfahnen.

Herrlich das Gefühl, befreit von aller Erdenſchwere in das Geheimnis des gegneriſchen Aufmarſches hineinzufliegen, es immer wieder neu zu entſchleiern, herrlich-gefahrvoll! Im Tiefflug werfen wir unſere Meldebüchſe in den Sand.

Die iberiſche Solidarität

Die Haltung Portugals und Spaniens im jetzigen Konflikt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

ER. Liſſabon, 4. Auguſt. Die verantwortlichen Staatsmänner Spaniens und Portugals haben in der letzten Zeit, wenn auch aus verſchiedenen Anläſſen, die Haltung ihrer Länder zu dem die ganze Welt umfaſſenden Konflikt in bemerkenswerter klarer Weiſe umriſſen. Während der philoſophiſche Lenker der portugieſiſchen Politik in ſeiner letzten großen Rede erklärte: „Der Wunſch nach Neutralität darf nicht über das Intereſſe der Nation geſtellt werden“, wies auch der Führer der ſpaniſchen Erneuerung nachdrücklich darauf hin, daß die Stellung Spaniens im jetzigen Konflikt eindeutig feſtgelegt ſei. Dieſe Erklärungen gewinnen beſondere Bedeutung, wenn man bedenkt, daß ſie zu einem Zeitpunkt gemacht wurden, da die anglo-amerikaniſche Oeffentlichkeit ſich nicht genug tun kann, in einer geradezu kindlichen Weiſe die Schaffung einer Zweiten Front in Europa, alſo eines neuen weſteuropäiſchen Kriegsſchauplatzes zu fordern. In dieſem Augenblick iſt es bedeutſam, daß beide iberiſchen Staaten nichts außer acht laſſen werden, um ihre Hoheitsrechte unter allen Umſtänden zu wahren.

Es iſt bemerkenswert, daß ſich die Erklärungen des ſpaniſchen Außenminiſters Serrano Suner über die Stellung der iberiſchen Halbinſel innerhalb Europas vollkommen mit den Erklärungen decken, die von Salazar bei verſchiedenen Gelegenheiten abgegeben wurden. Die Reiſe Serrano Suners nach Italien nahm die portugieſiſche Zeitung „A Voz“, die in politiſchen Dingen meiſt recht gut informiert iſt, zum Anlaß, um von der Notwendigkeit der ſpaniſch-italieniſchen Zuſammenarbeit im weſtlichen Mittelmeer zu reden, was den Intereſſen Portugals, das in dieſer Beziehung den gleichen Standpunkt vertritt wie Spanien, durchaus entſprechen würde.

So ſehr Spanien und Portugal auf dem europäiſchen Feſtland die gleichen Intereſſen haben, ſo verſchieden ſind allerdings ihre überſeeiſchen Bindungen. Spanien beſitzt keine überſeeiſchen Beſitzungen von nennenswerter Bedeutung, während Marokko gewiſſermaßen nur eine Fortſetzung des ſpaniſchen Feſtlandes iſt. Portugals Kolonialreich dagegen, das für die Wirtſchaft des Mutterlandes eine außerordentlich große Bedeutung hat, liegt ausnahmslos in einer ſchwer zu überwindenden räumlichen Entfernung und überdies inmitten von Gebieten, die noch reſtlos unter anglo-amerikaniſchem Einfluß ſtehen. Sie wären im Falle eines Konfliktes militäriſch kaum zu verteidigen. Damit wird ohne weiteres klar, daß das Ziel der portugieſiſchen Außenpolitik die Verhinderung eines ſolchen Konfliktes ſein muß. Dieſer Umſtand erſt macht es verſtändlich, wenn die ſpaniſch-portugieſiſche Solidarität in Europa ſich nicht ohne weiteres auf die geſamte Außenpolitik der beiden Länder übertragen läßt.

Wandlungen in Tanger

Tanger, im August

Städten ergeht es bisweilen wie Menschen: sie werden überschätzt. Dieses Schicksal widerfährt in unseren Tagen Tanger — dem einstmals berühmten und berüchtigten „internationalen“ Tanger, in dem es sich in jeder Hinsicht mit wünschenswerter Leichtigkeit im trüben fischen ließ, wo Engländer und Franzosen unter der Maske der Höflichkeit sich argwöhnisch beobachteten und auf dem Rücken des unglücklichen Spaniens einen wilden Machtkampf ausfochten, wo die Juden aller Welt sich ein Stelldichein gaben, Devisen schoben und die einheimische maurische Bevölkerung über das Ohr hieben und weiße Mädchen verhandelten, wo sich lasterhafte Nordamerikaner wie in eine Freistatt ihrer unnennbaren Gelüste zurückzuziehen liebten. Naht zweier Meere, Schnittpunkt der politischen Interessen der ersten Mächte Europas, nicht mehr Europa und noch nicht recht Afrika, hat es seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die letzte große Weltverteilung begann, eine vielumstrittene Sonderstellung eingenommen und war zu einem der neuralgischen Punkte der politischen Geschehen der modernen Geschichte geworden, was es verständlich macht, daß die Blicke aller Welt sich immer wieder dorthin richteten.

Aber das war einmal. Tanger ist nicht mehr, was es gewesen ist. Die Stadt lebt über Gebühr von ihrem Nachruf, und es wirkt übertrieben, wie vor 20 oder 40 Jahren heute auf sie zu schauen wie auf eine schwarze Kugel, deren Rollen das Schicksal Europas, wenn nicht entscheidet, so doch erschüttern kann. Tanger hat viel von seiner einstigen Bedeutung verloren, es ist sozusagen bürgerlicher geworden. Statt wichtig, erscheint es viel eher nur noch interessant: mehr Blickpunkt als Bühne.

Die Wende für Tanger begann mit der Besetzung der Stadt durch spanische und maurische Truppen. Das geschah am 14. Juni 1940. Zwar sah es zunächst danach aus, als ob dieses nicht viel bedeuten würde, denn die Juden blieben in der Stadt, und die Engländer kehrten sich nicht an die veränderte Lage. Frankreich, das eben besiegte Frankreich, protestierte sogar gegen die neue spanische Herrschaft, und die USA, die in Europa nichts verloren haben, glaubten auch Protestblitze schleudern zu müssen. Die Spanier hatten sich wohl zu Herren Tangers aufgeschwungen, aber die anderen taten nach wie vor, was sie wollten. Sie behielten nicht bloß ihre eigenen Postämter, druckten ihre eigenen, durchaus nicht spanienfreundlichen Zeitungen, zahlten in ihrer Münze, sondern versuchten auch, wie ehedem, in Tanger und von Tanger aus ihre politischen Geschäfte zu betreiben. Die Besucher, die in den ersten Monaten nach dem Einrücken der Spanier die Stadt gesehen hatten, pflegten ihren Eindruck in dem Satz zu formulieren: „Es hat sich eigentlich nichts geändert.“

Seitdem hat sich eine stetige, immer deutlicher fühlbare und sichtbare Veränderung vollzogen, deren Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist. Außer mit marokkanischen Francs wird heute auch in steigendem Maße mit spanischen Peseten bezahlt, während der amerikanische Dollar geradezu vollständigen Kursverlust erlitten hat. Nicht bloß die spanische Tageszeitung „Espana“, das weitaus beste und gewichtigste Blatt Tangers, auch andere Zeitungen haben sich jetzt der spanischen Zensur zu fügen. Die Engländer müssen vorsichtiger auftreten, nachdem die recht aufschlußreiche Explosion eines englischen Bombenkoffers auf der Mole allzuviel Aufmerksamkeit auf ihr Treiben gelenkt hatte. Spanien hat inzwischen bereits die ersten Rekruten aus der Tanger-Zone eingezogen. Alta Zonisaria, das spanische Marokko-Protektorat, ist dabei, ihr Schwergewicht zum nahen Tetuan zu verlegen, wo jetzt auch der Oberkommissar selbst seinen Wohnsitz hat. Da ein so energischer, absolut nüchterner und afrikaerfahrener Mann, wie General Orgaz, Oberkommissar ist und als solcher mit wahrhaft spanischer Eifersucht Spaniens Stellung wahrnimmt, ist dies von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Es ist auch ein negatives Zeichen dafür zu nennen, daß in Tanger eine Aenderung eingetreten ist: das ist der Verlust der Freihafenherrlichkeit. Noch vor mehr als einem Jahr konnte man hier nach Herzenslust kaufen, was man sich nur wünschen konnte. Heute hat sich die Stadt Tanger weitgehend dem Lebensstandard der spanischen Städte, zumal dem der Städte des spanischen Protektorats, angeglichen.

Den Bewohnern Tangers geht es darum beileibe nicht schlecht, aber das Schlaraffenleben, das auch der kleinste französische Rentner führte und mühelos führen konnte, ist zu Ende.

Gleichwohl wird niemand die Meinung vertreten, Tanger sei nun völlig hispanisiert. Noch sind erhebliche Widerstände am Werk, als da sind die Juden, Engländer und — in neuerer Zeit in fühlbarer Weise — die Nordamerikaner. Die Juden suchen ihre alten Monopolstellungen zu verteidigen und bekämpfen das neue Regime sowohl mit dem Einsatz ihrer großen Finanzkraft wie mit rückhaltloser Unterstützung der Alliierten-Politik. Sie werden auch nicht aufhören, sich als Gegner der Spanier zu betätigen, bis der letzte Jude Tanger verlassen hat. Die Engländer haben sich in den letzten zwei Jahren mehr und mehr aus dem Vordergrund der Bühne zurückgezogen. Aber der Secret Service verfügte gerade hier von altersher über ein dichtes Netz von Gewährsmännern, die heute Spaniens Bemühungen um Tanger bespitzeln und behindern und darauf bedacht sind, keinerlei Positionen aufzugeben, sondern noch neue zu schaffen, um bei der ersten besten Gelegenheit unter Ausschaltung Spaniens und des alten Freundes Frankreich den Alleinbesitz Tangers zu beanspruchen. Wie überall in Afrika versuchen die Nordamerikaner mit Hilfe der Engländer Boden zu fassen. Wo die Engländer ihrer Tradition gemäß mit Krallen hinter Samtpfoten auftreten, tapsen die Amerikaner frischfröhlich mit Elefantenbeinen in den Porzellanladen. Doch arbeitet den englisch-amerikanischen Intrigen heute mehr denn je der Tatsachensinn der maurischen Bevölkerung, die im Grunde englandfeindlich gestimmt ist, entgegen, und Tanger verliert weiter an seiner Bedeutung als Zankapfel und Unruheherd, wenn auch nicht als Blickpunkt und Nachrichtenzentrale für die Kriegsereignisse.

In Moskaus Dienſten

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

vm. Ankara, 4. Auguſt. Das neue iraniſche Kabinett Achzed al Sulranh iſt am Montag dem Parlament vorgeſtellt worden. Der Regierungschef wird von britiſcher Seite als Mann des „Alten Regimes“ bezeichnet. Man iſt dennoch im engliſchen Lager mit der Löſung der Regierungskriſe nicht ganz einverſtanden.

In politiſchen Kreiſen des Nahen Oſtens ſieht man in der engliſchen Haltung eine Beſtätigung dafür, daß die neue Regierungsbildung im weſentlichen den ſowjetiſchen Wünſchen Rechnung trägt. Auch der vor kurzem zum Außenminiſter ernannte frühere Botſchafter Teherans in Moskau iſt wieder im neuen Kabinett vertreten, obwohl bereits ſeine Anweſenheit in dem geſtürzten Kabinett von London nicht gern geſehen wurde.

Verödete Levantehäfen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

z. Ankara, 4. Auguſt. Ueber See kommende Einfuhren an Induſtrie-Erzeugniſſen und Getreide, die bisher noch über den Suezkanal nach den ſüdanatoliſchen Häfen Merſin und Alexandrette durchgeführt wurden, haben aufgehört. Die beiden Häfen ſind ſeit nunmehr faſt vier Wochen praktiſch verödet. Mit der Zurückhaltung der für die Türkei beſtimmten Waren ſcheint man ſich in Kairo der Hoffnung hinzugeben, daß mit Hilfe des nunmehr nach Aegypten abgezweigten Materials die britiſche Poſition an der ägyptiſchen Front ſtabiliſiert und vielleicht gehalten werden könnte. Die amerikaniſche Mitteilung an Ankara, daß zunächſt die Lieferungen auf Grund des Pacht- und Leihgeſetzes eingeſtellt werden müſſen, hat zum erſtenmal auch in Ankara die außerordentlichen Nachſchubnöte der Angloamerikaner in Erſcheinung treten laſſen.

Der Kuban an mehreren Stellen erreicht

An der Wolchow-Front und vor Leningrad eigene örtliche Angriffserfolge

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Auguſt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Oſtwärts des Aſowſchen Meeres brachen deutſche Diviſionen den Widerſtand der teilweiſe noch zäh kämpfenden bolſchewiſtiſchen Nachhuten. Schnelle Verbände des Heeres und der Waffen-SS haben in kühnem Vorſtoß an mehreren Stellen den Kubanfluß erreicht. Die Induſtrieſtadt Woroſchilowſk wurde nach heftigem Häuſerkampf genommen. Verbände der Luftwaffe griffen zurückflutende feindliche Kolonnen mit vernichtender Wirkung an und bombardierten bei Tag und Nacht feindliche Flugplätze, Transportbewegungen und Eiſenbahnanlagen bis zu den Nordausläufern des Kaukaſus. Zwiſchen Sal und Don dringen deutſche und rumäniſche Truppen weiter nach Oſten vor. Bei einem nächtlichen Luftangriff auf die Wolgaſchiffahrt wurde ein ſowjetiſcher Tanker verſenkt.

Im großen Donbogen ſetzten die Bolſchewiſten ihre vergeblichen Gegenangriffe fort. — Im Raum von Rſhew wurden erneute feindliche Entlaſtungsangriffe in hartnäckigen Kämpfen abgeſchlagen. — An der Wolchow-Front und vor Leningrad hatten eigene Angriffsunternehmungen örtliche Erfolge. Im Finniſchen Meerbuſen wurden zwei bolſchewiſtiſche Minenſucher durch Bombenwurf verſenkt, ein weiterer beſchädigt.

In Aegypten belegten deutſche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 3. Auguſt und am geſtrigen Tage britiſche Flugplätze und Feldlager bei Alexandrien mit Bomben. In Nordafrika und über Malta wurden in Luftkämpfen neun britiſche Flugzeuge durch deutſche Jäger ohne eigene Verluſte abgeſchoſſen.

Im Kampf gegen Großbritannien griff die Luftwaffe am geſtrigen Tage wieder kriegswichtige Anlagen und Flugplätze in den Midlands ſowie an der Oſt- und Südküſte Englands zum Teil im Tiefflug an. Im Seegebiet von Torquay wurden in der vergangenen Nacht durch Kampfflugzeuge auf drei Handelsſchiffen eines britiſchen Geleits Volltreffer erzielt.

Luftkämpfe an der Aegypten-Front

Rom, 4. Auguſt. Der italieniſche Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptiſchen Front Spähtrupptätigkeit. In wiederholten Luftgefechten ſchoſſen deutſche Jäger drei Spitfire und drei Hurricanes ab.

Luftverbände der Achſe bombardierten die Flugplätze von Malta und vernichteten im Luftraum der Inſel drei britiſche Flugzeuge.

Vormarſch mit ungeahntem Tempo

(Fortſetzung von Seite 1)

organiſation, die ſich beim Gegner bemerkbar macht. Wie in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht hervorgehoben wurde, iſt der Widerſtand des Gegners zuſammenhanglos. Einzelne Orte, wie z. B. Woroſchilowſk, das erſt nach heftigem Häuſerkampf beſetzt werden konnte, werden noch zäh verteidigt, während die ſowjetiſchen Truppen an anderen Stellen in hemmungsloſer Flucht nach Süden zurückweichen. In dieſe zurückflutenden feindlichen Kolonnen wirft die Luftwaffe ihre Bomben.

Auch die an der Küſte des Aſowſchen Meeres vorgehenden Truppen haben, wie die Erſtürmung von Jekaterinowka unweit der Bucht von Jaiſk erkennen läßt, trotz der ſich hier bietenden Schwierigkeiten bedeutend an Raum gewonnen. Und während die deutſchen Panzerſpitzen vom Don in genau ſüdlicher Richtung gegen den Kuban vorſtießen, dringen zwiſchen Sal und Don deutſche und rumäniſche Truppen ebenfalls nach Oſten vor. Vor ihnen liegt hier das Tal der Wolga. Der größte Strom der Sowjetunion iſt heute eine der letzten Straßen, die die wichtigen transkaukaſiſchen Induſtriegebiete mit der übrigen Sowjetunion verbinden.

Vergebens rannten bolſchewiſtiſche Kräftegruppen im Don-Bogen gegen unſere Linie an, vergebens verſuchten ſie ebenſo an andern Teilen der Front im Laufe des geſtrigen Tages Entlaſtung zu bringen. Als poſitiver Beweis für die Siege der deutſchen und verbündeten Truppen können die anhaltenden Todesbefehle gelten, die Stalin über Rundfunk und durch die Preſſe an ſeine Truppen ergehen läßt. Keinen Schritt mehr zurück! Lieber ſterben als weichen! Das ſind die Parolen, die den Sowjetſoldaten vom Morgen bis zum Abend begleiten. Deſſenungeachtet geht in einer ſchier unerträglichen Hitze bei Marſchleiſtungen, die ſelbſt das Tempo der vorjährigen Oſtoffenſive übertreffen, im Südſektor die Verfolgung der geſchlagenen Heere Timoſchenkos raſtlos weiter. Die Größe der hier täglich errungenen Erfolge geht allein aus der Tatſache hervor, daß es Truppenteile gibt, die in den fünf Wochen ſeit Beginn der Offenſive über tauſend Kilometer, oft in ſchweren Kämpfen, zurückgelegt haben.

Das deutſche Kulturſchaffen im Kriege

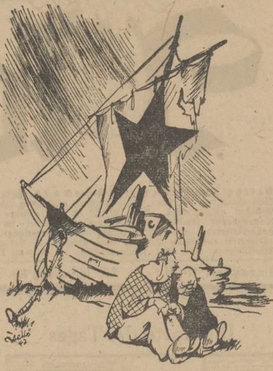
Salzburg, 4. Auguſt. Im Rahmen einer von der Gauleitung Salzburg der NSDAP. veranſtalteten öffentlichen Vortragsreihe ſprach vor dem Politiſchen Führerkorps des Reichsgaues Salzburg Staatsſekretär Gutterer vom Reichsminiſterium für Volksaufklärung und Propaganda über das deutſche Kulturſchaffen im Kriege. Staatsſekretär Gutterer gab in ſeiner Rede einen umfaſſenden Ueberblick über das deutſche Kulturleben im Kriege. Gerade weil der Krieg von Front und Heimat außerordentliche Anſtrengungen fordere, ſei der innere Ausgleich unerläßlich. So ſeien gerade in dieſer Zeit die Kunſt und ihre Werke ſtändiger Quell neuer Kraft und Stärke, und alle Theater, alle Schauſpieler, alle Muſiker, die uns zur Verfügung ſtänden, reichten nicht aus, um die ganze kulturelle Sehnſucht unſeres Volkes zu ſtillen.

Fünf volle Geſchwader eingebüßt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hi. Bern, 4. Auguſt. Die Nachrichtenagentur „Exchange“ beſchäftigt ſich in einer Unterſuchung mit den britiſchen Flugzeugverluſten während des vergangenen Monats. Auf Grund amtlicher Londoner Eingeſtändniſſe kommt ſie dabei zu dem Ergebnis, daß England in der letzten Juliwoche insgeſamt 160 und im ganzen Monat Juli 436 Flugzeuge verloren habe. Nach einer Ueberſicht entfallen davon 251 Abſchüſſe während des vergangenen Monats auf die Angriffe gegen den Kontinent und 181 Abſchüſſe auf den afrikaniſchen Kriegsſchauplatz. Für die letzte Juliwoche werden von den Verluſten 137 auf dem Kontinent und 23 auf Mitteloſt aufgeteilt. Obwohl dieſe Aufſtellung kaum die wirklichen Verluſte der britiſchen Luftwaffe angeben dürfte, gibt England damit doch immerhin zu, daß es im vergangenen Monat Kampfkraft, Material und Perſonal von etwa fünf Fluggeſchwadern eingebüßt hat.

Gescheitert



Zeichnung: Hövker, Halle

Auch mit diesem Notsegel können die USA und England nicht weiter kommen. Es ist zerfetzt.

Politische Rundschau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes an Oberleutnant Hinrichs, Flugzeugführer in einem Kampfgeſchwader.

Weiter verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes an Generalmajor Friedrich Köchling, Kommandeur einer Infanterie-Diviſion, Oberſt Alfred Bruer, Kommandeur eines Panzer-Artillerie-Regiments, Oberleutnant Walter Giehrl, Kompanieführer in einem Gebirgs-Jäger-Regiment, Oberleutnant Günter Klappich, Kompanieführer in einem motoriſierten Infanterie-Regiment, und Oberwachtmeiſter Georg Weinbuch, Zugführer in einem ſchweren Artillerie-Regiment.

Mitten in einer gewaltigen Operation hat Generalmajor Julius von Bernuth als Chef des Generalſtabes einer Panzerarmee den Soldatentod gefunden. Er iſt von einem Flug zu einem weit in den Rücken des Feindes vorgeſtoßenen Panzerkorps, dem er einen wichtigen Befehl ſelbſt überbringen wollte, nicht zurückgekehrt.

Im Nachtjagdkampf, unmittelbar nach ſeinem dritten Nachtjagdſieg in derſelben Nacht, fiel am 30. Juli der Oberleutnant Rudolf Eckardt, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeſchwader.

Reichsminiſter Dr. Goebbels empfing am Dienstag im Beiſein von Reichsorganiſationsleiter Dr. Ley und Oberbefehlsleiter Simon die Gauſchulungsleiter und Reichsſchulungsbeauftragten der NSDAP., die zu einer Arbeitstagung nach Berlin gekommen ſind.

Dieſer Tage weilte Muſſolini in Begleitung des Generalſekretärs der Faſchiſtiſchen Partei, Viduſſoni, in Gorzia bei Trieſt, wo er Beſprechungen abhielt.

König Michael I. von Rumänien machte mit größerer Begleitung vom 30. Juli bis 3. Auguſt eine Beſichtigungsreiſe entlang der geſamten Südfront des Oſtens.

In der Nähe der Pariſer Börſe ſind mehrere Juden wegen Schiebungen mit Gold und ausländiſchen Deviſen verhaftet worden.

In Bagdad und in Syrien ſind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Den Feſtgenommenen wird vorgeworfen, antibritiſche Propaganda betrieben zu haben. Drei Studenten und ein Profeſſor wurden wegen „Attentaten gegen die Sicherheit des Staates“ hingerichtet.

Wie aus Ankara gemeldet wird, ſind in der irakiſchen Hauptſtadt zahlloſe Flugzettel verteilt worden. Die in das Land eingewanderten Juden werden darin aufgefordert, auf dem ſchnellſten Wege das Land zu verlaſſen.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptſchriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutſcher National-Verlag G. m. b. H. — Preisliſte 24.

Der mutige Buchhändler

EINE ERZAEHLUNG VON HANS FALLADA

1. Fortſetzung

Und wenn ſie einen Stanley oder Hedin oder Nanſen oder Hagenbeck aus den Fächern fiſchten, nahm ihnen Herr Quabs mit faſt unhöflicher Haſt das Buch aus der Hand und behauptete, es ſei beſtellt oder im Einband beſchädigt oder viel zu teuer. Und mußte er es ſchließlich doch hergeben, ſo lief er dem Kunden noch bis unter die Ladentür, ja auf die Straße nach und behauptete, das Buch werde doch nicht anſprechen, es ſei vertanes Geld, und faſt flehend verſicherte er zum Schluß, er werde das Buch gern umtauſchen, auch nach Ladenſchluß, auch etwa mit einem Fleck . . .

Bald war es im ganzen Städtchen bekannt, daß Herr Quabs entſchloſſen ſei, alle Abenteuer für ſich zu behalten, und raſch fanden rohe Burſchen, die ſich nicht entblödeten, ohne einen Pfennig Geld in der Taſche den Laden zu betreten und die „Geſammelten Werke“ von Livingſtons zu verlangen oder „In Nacht und Eis“ von Nanſen. Sie quälten den armen Quabs, der ſie mit einem Schlag ſeiner Fauſt hätte zertrümmern können, ungeſtraft eine halbe Stunde lang, und erſt im letzten Augenblick ließen ſie ſich von dem erlöſt Aufatmenden das Paket wieder entreißen.

Dieſe Botſchaft, daß ein ſo verſonnener, ſtiller, freundlicher Menſch plötzlich ſo rappelköpfig geworden war, ſchien allen ſo unglaublich, daß nicht nur unreife Elemente, nein, daß auch gediegene Charaktere wie Gerichtsaſſeſſoren, Pfarrvikare und ergraute Geſanglehrer die Probe aufs Gerücht machten und abends dann vergnügt am Stammtiſch erzählten: „Es ſtimmt alles, meine Herren, was erzählt wird. Nein, es iſt noch viel ſchlimmer! Hat dieſer unſelige Menſch doch eine halbe Stunde lang verſucht, mir einzureden, „Das Geheimnis der alten Mamſell“ von der Marlitt ſei für meinen Jungen viel paſſender als „Brehms Tierleben“!

Worauf ſich mindeſtens drei weitere Herren der Stammtiſchrunde zum gleichen Verſuch entſchloſſen.

Dies waren ſchlimme Zeiten für Werner Quabs. Vom frühen Morgen an ſtand er hinter den Scheiben der Ladentür, und ſchien ein vorübergehender Herr zum Eintritt in die Bücherſtube entſchloſſen, ſo erzitterte er, war's aber eine Frau oder ein Mädchen, ſo atmete er auf. Ja, dieſes eine Gute brachten ihm doch dieſe ſchweren Tage: die Erkenntnis von der Sanftheit und Umgänglichkeit weiblicher Weſen. Bis dahin hatte er, verſponnen in ſeine Träume, das langhaarige Geſchlecht nie recht mitgerechnet. Nun aber empfand er's wohltuend, ungefährdet neben ſo einer jungen Frau in ſeinem Laden und in ſeiner Schatzkammer zu ſtehen und mit ihr über den neueſten Ompteda oder Zobeltitz zu reden. Ordentlich gut tat das, ein Ausruhen war es zwiſchen zwei Stürmen, und lieber nahm er das etwas ſpitzige Fräulein Liſa Kippferling mit ihren ſeelenvollen, aber ſäuerlich gewordenen Tiraden in den Kauf als den hohen Burgemeiſter der Stadt ſelbſt, der ihn zwar nicht aktiv durch Entführen von Büchern quälte, aber ſelten eine Anrede unterließ wie: „Nun, Sie junger Drachentöter?“ oder: „Wie ſchmeckt eigentlich gebratener Tapirrüſſel, Herr Quabs?“ Wobei er behaglich pruſtend lachte.

Nein, lieber unterhielt ſich Werner Quabs dann noch mit der Liſa Kippferling, Tochter eines nicht unvermögend verſtorbenen Schloſſermeiſters, die ihm ſanft näſelnd von den blutloſen Helden ihrer Lieblingsbücher erzählte, auch von den Träumen, die ſie heimſuchten. Dazwiſchen mit etwas wacherer Stimme von ihren Hypothekenſchuldnern, von der Art, wie Zinſen gezahlt oder nicht gezahlt wurden, wie ſie den Säumigen zuzuſetzen wüßte, wie aber doch ein Mann (unter ihrer Leitung) die Faulen noch raſcher in Schwung bringen könne . . .

„Sie ahnen ja nicht, Herr Quabs, wie gemein Männer werden können — ſogar zu einer Dame!“

Und während all dieſer Geſpräche, die aber mehr Monologe waren, unternahm der Affenpintſcher von Fräulein Kippferling, immer von neuem, aufgeregt kläffend, wütende Attacken gegen die Hoſenbeine von Werner Quabs. Sie ſagte ſanft mahnend: „Nicht doch, Biline!“, was den Zorn des elenden Köters noch ſteigerte. Quabs ſetzte ſich auf den Ladentiſch und zog die Beine an, wütend ſprang Biline nach den Stiefeln, die ihr Beſitzer abwechſelnd hob und ſenkte.

„Glauben Sie, daß Bilinchen eiferſüchtig iſt? Nicht doch, Bilinchen! Wir werden ihr doch keinen Grund zur Eiferſucht geben, Herr Quabs —?“

Tiefer, ſeelenvoller Blick, und einen Moment ſpäter ein neckiſches Lachen, ſo falſch, als quietſche eine Tür.

Aber das alles ließ ſich ertragen, lächelnd und geduldig, Liſa und Biline waren die Mühe wert. Denn Erfahrung hatte den ängſtlichen Buchhändler gelehrt, daß auch der roheſte ſeiner Quäler unter den ſtumm beobachtenden Blicken von Fräulein Kippferling kleinlaut und verzagt wurde. Quabs hatte das ganz richtige Gefühl, daß Liſa ſchon nach zwei Malen die Sachlage klar durchſchaut hatte, und wenn ſie dann mit trockener, angriffsluſtiger Stimme ſagte: „Zeigen Sie erſtmal, wieviel Geld Sie eigentlich in der Taſche haben, eh Sie ſo teure Bücher angrapſchen, Sie Jüngling, Sie!“ — ſo war er ihr aufrichtig dankbar und bereit, vieles andre zu erdulden.

Er war ihr auch darum dankbar, weil ſie mit dem Feingefühl, das auch die überſäuertſten Mädchen haben, nie auf ſeinen Tick, nie auf ſeinen Traum zu ſprechen kam. Von dem doch nun alle ſprachen, das ganze Städtchen, Junge und Alte, Weib und Mann. Sogar zu der Greiſin Rathſack in der Altenteilſtube über dem Laden war nun ſchon die Kunde gedrungen, und manchmal, über dem Eſſen, ſah ihn die alte Frau kopfſchüttelnd an und ſagte: „Das alſo ſind deine Schliche geweſen, Werner, über die ſich mein lieber Seliger noch auf dem Sterbebette den Kopf zerbrochen hat. Löwen ſchießen! Das war wirklich nicht nett von dir, Werner, es gerade ihm nicht zu erzählen, und nun weiß es die ganze Stadt!“

„Nicht Löwen!“ proteſtierte, noch immer rot werdend, Werner Quabs.

„Nun denn, meinetwegen Elefanten oder Gorillas — das iſt doch ganz egal, Werner! Die Hauptſache bleibt: du haſt es ihm nie geſagt!“

„Auch nicht Elefanten oder Gorillas, Frau Rathſack“, widerſprach Quabs, ſehr rot, aber beſtimmt. „Nichts von alledem!“ Und, nach einem kurzen Zögern: „Ich warte einfach auf das Abenteuer.“

„Auf was —?“

„Auf das Abenteuer. — Ich möchte einfach . . .“ Er verwirrte ſich immer mehr. „Etwas Außergewöhnliches, verſtehen Sie, Frau Rathſack, Napoleon, oder nehmen Sie auch nur Heinrich Schliemann . . .“

„Ich verſtehe kein Wort, Werner, und ich bin überzeugt, ‚er‘ hätte dich auch nicht verſtanden. Gottlob! — Abenteuer . . . Aber du biſt kein Abenteurer, Werner, du biſt ein ſechsunddreißigjähriger Buchhändler! Wie war heute die Tageskaſſe?“

Die Tageskaſſe wurde korrekt angeſagt und übernommen, langſam verloren die Backen von Werner Quabs ihr Rot. Aber der Glanz des Abenteuers verlor ſich nicht aus ihm, wenn er auch nicht mehr ſo ruhig ſtrahlte, wie in all den Jahren vordem. Ja, ſo war es: zwanzig Jahre lang hatte Werner Quabs ſeine Hoffnungen verborgen vor aller Welt in ſeinem Herzen tragen können, geduldig wartend der Stunde, plötzlich aber, im einundzwanzigſten Wartejahr, war er unruhig geworden. Nun hatte er ſo lange geduldig gewartet, und immer umſonſt, ſollte er vielleicht ſein ganzes Leben vergeblich warten müſſen —? Fortſetzung folgt

Die Sonde

5. August

Im Dienst

Ein bunter Wimpel, Rückspiegel, verchromte Lichtanlage, Richtungsanzeiger, das waren nur Teile, mit denen die Fahrräder unserer Jungen ausgerüstet sein mußten, um vor den Augen der Kameraden zu bestehen. Ballonrad oder nicht, das wurde auf Wettfahrten draußen auf den blanken Asphaltstraßen ausgefahren. Bunte Filzringe drehten sich um die Naben des Vorder- und Hinterrades, damit von selbst alles immer auf Hochglanz poliert war. So ein Fahrrad hatte also ein ganz persönliches Gesicht, sozusagen auch ein Feiertagsgesicht gegenüber den Rädern, die man in den grauen Morgenstunden in langen Ketten auf den Straßen sah, die am Ende von großen Fabriktoren verschluckt wurden. Bei diesen war nur das Notwendigste, der zuverlässige Betrieb des Gefährts ausschlaggebend. Sie waren im Dienst. Heute ist ihre beschränkte Schar bis an die Grenze des Möglichen gewachsen. Aus Abstellräumen, Böden und Lagern sind auch die wieder ans Licht gezogen worden, geputzt und fahrbereit nach Kräften gemacht, die eigentlich schon auf die Straße hatten verzichten müssen. Ihr Besitzer hatte vielleicht ein neues, noch funkelndes Rad gekauft, um die Reparaturen am alten zu sparen und auch weil das Sparkonto eine Erneuerung des „Autos des kleinen Mannes“ erlaubte. Andere zogen die Straßenbahn vor, hatten vielleicht ein Motorrad in den Schuppen stellen können oder hatten eine Monatskarte für die Omnibuslinie, bei der man frühmorgens noch ein paar Minuten dem Schlaf anhängen konnte. Nun sind die Altbewährten fast alle wieder im Dienst. Zu gewissen Stunden ist das Fahrrad wieder der König unter den Fahrzeugen auf den Straßen. 18 bis 20 Millionen rollen in Deutschland über Feldwege, Asphalt, Steinpflaster, fast jeden Tag den gleichen Weg, denn es ist das Verkehrsmittel zum Arbeitsplatz der Männer und Frauen geworden. Unabhängig von überfüllten Bahnen, eingestellten Verkehrsverbindungen und der gefürchteten Minute, die die Uhr über die Abfahrtszeit der Straßenbahn hinaus anzeigt, aber auch ohne Schutz vor der rauhen Hand des Wetters ist das Fahrrad zum meistverbreitetsten Verkehrsmittel geworden. In den Städten mag die Zahl seiner Benutzer in den Kriegsjahren stärker angestiegen sein als auf dem Lande. Hier ist es als Ausweichmöglichkeit der beschränkten Fahrgelegenheiten wieder auf den Plan getreten, statt nur zum Wochenende oder zu Vergnügungsfahrten benutzt zu werden. Dort auf dem Lande sind die Notwendigkeiten die gleichen geblieben. Hier gab es schon vor dem Kriege, bezogen auf die Zahl der Einwohner, doppelt soviel Radfahrer als in der Stadt, weil auf dem Lande die Möglichkeit, öffentliche Verkehrsmittel zu billigen Tarifen benutzen zu können, nur beschränkt gegeben ist.

Wer denkt wohl dabei aber von den Radfahrern einmal anders an sein Fahrrad als in den Bahnen von Luftpumpe, geflickten Schläuchen, dem neuen notwendigen Rückstrahler oder einer Nachölung der Kugellager? Dabei ist dieses Fahrrad jetzt 125 Jahre alt, wenn man die Luftmaschine des Freiherrn von Drais als die Keimzelle der heutigen Entwicklung ansieht. Deutsche, französische und englische Erfinder haben an seiner jetzigen Gestalt Anteil. Kurbelantrieb, Niederrad, Luftbereifung, Freilauf sind Stationen auf seinem Entwicklungsweg. Aus dem „Zivilleben“ trat es 1870 zum ersten Male auf französischer Seite bei der Verteidigung von Belfort in Wehrmachtdienst. In Deutschland wurde das Fahrrad 1886 in den Heeresdienst eingeführt und bewährt sich auch heute im wegelosen Osten glänzend. Aber das Fahrrad hat nicht nur im Wehrmachtdienst **ein einheitliches, schlichtes Gesicht erhalten,** auch in unserem Gebrauch sind alle Zufügungen, die über das Maß der Betriebssicherheit hinausgehen, beseitigt worden. Das neue Rad kommt damit schon mit einem dienstlichen Gesicht aus der Fabrik, fordert durch sich selbst die Grenzen seiner Benutzung. d—r.

Norwegens Arbeitsdienst

Oslo, im August

Der Arbeitsdienst in Norwegen hat sich in denkbar kurzer Zeit seinen festen Platz im Leben des norwegischen Volkes bereits erobert. Das ist ein Erfolg, der unter Berücksichtigung der äußeren Umstände erstaunlich ist. Entscheidend war, daß der Arbeitsdienstgedanke im norwegischen Volke nie völlig außerhalb der Diskussion gestanden hat. Er ist diesem so durch und durch germanischen Volk nie fremd gewesen, das zeigt ebenso die seit Jahrhunderten unter den norwegischen Bauern gebräuchliche Gemeinschaftshilfe wie die literarische Auseinandersetzung mit dem Problem besonders durch Erling Winsnes, der sich allerdings mit seinen Gedanken, die er 1920 zum erstenmal öffentlich aussprach, nicht durchsetzte. Der allgemeine Verfall gesunder Anschauungen war auch an der Jugend Norwegens nicht spurlos vorübergegangen, so daß dieser Mann 1935 auf seinem Sterbebett nur die seherische Erkenntnis hinterlassen konnte: „Wir wurden es nicht, es wird auch hier wieder Deutschland sein.“

Deutschland wurde es dann tatsächlich insofern, als es der Arbeitsdienstidee im norwegischen Volk zum Durchbruch verhalf. Alles andere ist grundsätzlich eine Sache der Norweger und insbesondere der norwegischen Jugend. Wie aber steht sie zu der neuen Pflicht, der sie nun zu dienen angetreten ist? Als die Arbeitsdienstpflicht am 17. April 1941 Gesetz wurde und am 1. Mai bereits die ersten Dienstpflichtigen sich zu melden hatten, da kam die Jugend ohne jede Ausnahme, aufgeschlossen für das Neue und innerlich vorbehaltlos. Der bis zu diesem Tage auf freiwilliger Grundlage beruhende Arbeitsdienst hatte seinen ersten entscheidenden Sieg über eine ihn schmähende Gegenpropaganda davongetragen.

Nach anderen inneren Gesetzen wuchs die Organisation des weiblichen Arbeitsdienstes, an deren Spitze, unmittelbar dem Chef des A. T. unterstellt, als Stabsleiterin Frau Tordis Bergquist Andresen steht. Eine Frau, die 1936 als Führerin der norwegischen weiblichen Jugend bei den Olympischen Spielen von Berlin weitesten Kreisen bekannt wurde. Der weibliche Arbeitsdienst wird einstweilen noch auf freiwilliger Grundlage geführt, die Pflicht ist aber für das nächste Jahr ebenfalls vorgesehen. Die Bereitschaft der norwegischen Mädels ist nicht geringer als die der Männer; schwieriger aber war es, gleich zu Beginn eine entsprechende Anzahl Führerinnen zu benennen. Trotzdem konnten schon 1941 65 Lager mit insgesamt 1740 Maiden eingerichtet werden, die überall freudigen Anklang fanden, hatten sich doch 435 Gemeinden zur Aufnahme eines Lagers bereiterklärt.

Und das ist der Punkt, an dem die Idee der Arbeit in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft im neuen Norwegen auf ihre Bewährung hin gemessen wird. Kamen wir im Reich aus der Idee zur Organisation, so wird der Norweger durch die nach deutschem Vorbild und unter deutscher Beratung aufgebaute Organisation für die Idee gewonnen. Wollte er selbst im ersten Anfang den praktischen Wert des Arbeitsdienstes nie ernstlich abstreiten, so war er doch — verständlicherweise — zurückhaltend gegenüber der geistigen Haltung, aus der heraus ihm Nutzen werden sollte. Hier aber hat die norwegische Jugend die Bedenken zerstreut. Wenn die gleichen Mädels, die gleichen Männer in öffentlichen Feierstunden im Gleichschritt ihres einheitlichen Wollens ihre Arbeit durch Lied und dichterisches Wort überhöhen, so wird der Kreis derer immer größer, die den Weg des Arbeitsdienstes als den gangbarsten Weg zur Gesundung der Nation erkennen. *Dr. H. O.*

Die Kaffee- und Bananenstraßen

Schiffahrtswege an der amerikanischen Ostküste unter deutschem Beschuß

Von Hermann Heinemann

Der ganze Verkehr von Argentinien, Brasilien, aber auch von der Westseite des amerikanischen Kontinents durch den Panama-Kanal vollzieht sich nunmehr im Bereich deutscher Torpedorohre. Die Frachterkarawanen, die Fleisch und Schafwolle aus Argentinien, Zinn aus Bolivien, Mangan und Gummi aus Brasilien und besonders Oel aus dem Karibischen Raum in die Produktionsstätten unserer Gegner bringen sollen, sind selbst in den ehemals sicheren Häfen nicht mehr geschützt.

Neben Oel, das als Weltmacht für ſich für unſere Gegner eine beſondere Rolle ſpielt, hat der mittelamerikaniſche Raum aber auch noch eine Menge anderer Naturprodukte abzugeben, die der feindlichen Verſorgung dienen. Nachdem die Philippinen als Zuckerlieferant völlig ausgefallen ſind, muß nun Kuba, das man auch als Zuckerdoſe der Welt bezeichnet hat, ſehr erheblich liefern. Die weſtindiſchen Inſeln ſind reich an Zuckerrohr und vor allem Kuba, das als größtes zuckererzeugendes Land gilt, könnte nach fachmänniſchem Urteil die ganze Welt mit dieſem Bedarfsartikel beliefern. wenn es ſeine verfügbare Bodenfläche ausnutzen würde.

Auch der gute mittelamerikaniſche Kaffee nimmt dieſe gefährdeten Wege. Guatemala, El Salvador, Coſta Rica und Nicaragua ſtehen an der Spitze der kaffeeproduzierenden Länder am Karibiſchen Meer. Während die Braſilianer, die $^2/_3$ bis $^3/_4$ der Kaffeeproduktion der ganzen Erde liefern, ihren Kaffee ungewaſchen verkaufen, wird er in den mittelamerikaniſchen Ländern ſtets gewaſchen und geſchält und erzielt auf Grund ſeiner ſorgfältigen maſchinellen Bearbeitung auch bedeutend höhere Preiſe. Einen beſonderen Namen als Kaffeeland hat Guatemala, wo die Plantagenwirtſchaft zum großen Teil in deutſchem Beſitz iſt. In dem bergigen-Waldgebiet der „Alta Verapaz“, das den berühmten Cobánkaffee hervorbringt, gibt es faſt nur deutſche Pflanzungen, die in zäher Pionierarbeit dem ſubtropiſchen Urwald abgerungen worden ſind.

Eine beſondere Flotte beſchäftigt in dieſen jetzt unſicheren Gewäſſern auch die United Furit Line, die an den karibiſchen Geſtaden und den weſtindiſchen Inſeln ausgedehnte Bananenplantagen unterhält. Durch geſchickte Reklame erzielte ſie in wenigen Jahren beſonders in den USA einen ungeheuren Verbrauch dieſer Früchte. Die engliſche Firma Elders & Fifes hat die weſtindiſche Banane auch in Europa verbreitet, ſo konnte man in normalen Zeiten auch in jedem einſchlägigen deutſchen Früchtegeſchäft das Werbeplakat mit dem Negerkopf und dem lockenden Bananenbündel finden.

Baumwolle, Gummi, Faſerſtoffe, Gewürze, Holz und Kakao, den Venezuela in beſter Qualität liefern will, machen einen erheblichen Teil der mittelamerikaniſch-weſtindiſchen Exportgüter aus, wobei die britiſche Kolonie Honduras als Holzlieferant hervortritt. Sogar die Karibiſche See ſelbſt ſpendet ihre Produkte in Schwämmen und großen Schildkröten.

Am empfindlichſten wirkt ſich unſer U-Bootangriff in dieſen Gebieten aber auf die feindliche Oelverſorgung aus, die in nicht unerheblicher Weiſe aus dem karibiſchen Raum erfolgt. Denn wenn alle anderen Erzeugniſſe mit Ausnahme der Bananen, die beſondere Kühlſchiffe erfordern, notfalls mit jedmöglichem Schiff transportiert werden können, ſo kann Oel doch nur mit Tankſchiffen verfrachtet werden. Und jeder Tanker, der auf den Grund des Meeres geſchickt wird, fällt für die weitere Oelverſorgung endgültig aus, denn er kann bei dem derzeitigen Bautempo vorerſt durch nichts erſetzt werden. Hierzu kommt, daß die meiſt fremdländiſchen Schiffsbeſatzungen an ſich ſchon ungern in dieſen gefahrvollen Gewäſſern fahren, die Tankſchiffahrt dagegen direkt ablehnen. — Die ſüdöſtlichen Oelgebiete der USA liegen in Texas, Oklahoma, Arkanſas und Luſiana. Erſtaunlicherweiſe werden aber die rieſigen Oelmengen dieſer Oelfelder — die USA erzeugen allein drei Fünftel der Weltproduktion, verbrauchen dieſen Treibſtoff aber auch zum größten Teil ſelbſt — durch beſondere Rohrleitungen an den Golf von Mexiko gepumpt und von dort mit Tankſchiffen in die ölfreſſenden Nordſtaaten gebracht. Solche Oelleitungen liegen in den Vereinigten Staaten in einer Länge von bereits 200 000 Kilometer, einem fünfmaligen Erdumfang. Der Ausfall von bisher einem Viertel der amerikaniſchen Tankerflotte könnte nur durch neue zuſätzliche Rohrleitungen nach den Nordſtaaten oder durch Tankwaggons wettgemacht werden. Aber beide Erſatzarten erfordern Stahl und Zeit.

Aufn.: Heinemann

Indianer Guatemalas bringt seine Tagesleistung an gepflückten Kaffeekirschen zur Plantage.

Wie verwundbar die Oelverſorgung für unſere Gegner iſt und wie ausſchlaggebend der ausreichende Beſitz dieſes „weißen Blutes der Wirtſchaft“, wie man das Oel auch genannt hat, ſein kann, ſagt uns ein Satz des franzöſiſchen Marſchalls Foch: „Ein Tropfen Oel iſt ebenſoviel wert wie ein Tropfen Menſchenblut.“ Dieſer Ausſpruch ſoll von ihm ſtammen, der mit Hilfe einer ihm in letzter Minute von den Amerikanern zugeſandten Oellieferung von 100 000 To. in der Lage war, den drohenden Zuſammenbruch ſeiner Abwehrfront im Frühjahr 1918 aufzuhalten, indem er mit dieſem Treibſtoff an beſonderen Brennpunkten Laſtautos einſetzen konnte. Dieſe Rettung ſollen nach franzöſiſcher Anſicht die 100 000 To. bewirkt haben. Das bedeutet nach heutigen Maßſtäben die Fracht von etwa 5 bis 6 modernen, großen Tankern bei nur einer Reiſe, eine Verſenkungsziffer alſo, die uns in jüngſter Zeit nun ſchon häufig gemeldet werden konnte.

Begegnungen mit Furtwängler

Von Adolf Meuer

Seit mehr als zwei Jahrzehnten iſt der Name Wilhelm Furtwängler in dem muſikaliſchen Bewußtſein der ganzen Welt zu einem feſten Begriff von letzter Läuterung tiefſten und reinſten muſikaliſchen Erlebens geworden. Man hat dieſen genialen Künſtler den Moltke unter den Dirigenten genannt — er ſchweigt und läßt andere reden, aber er erkennt das Geniale ſchon im Werden. Furtwängler lebt in der Muſik und deshalb iſt ihm Muſik, ob klaſſiſch oder modern etwas abſolut Lebendiges. Eigentlich träumt er immer in Muſik. Dieſe Muſikverſonnenheit trug dem 25jährigen Dirigenten, als er 1911 zum erſtenmal in Lübeck eine führende Stellung erhielt, den Beinamen des Lübecker Parſival ein. Unzählige Geſchichten von verlorenen Hüten und ſtehengelaſſenen Regenſchirmen erzählen ſich die Lübecker heute noch. Trotzdem war er ſtets ein dem Leben mit allen Sinnen zugewandter Menſch. Man weiß, daß er von früher Jugend an dem Winterſport huldigte, und daß er heute noch ein begeiſterter Skiläufer iſt.

Sein Weg führt ſteil nach oben. Am 25. Januar 1886 als Sohn des bekannten Archäologen Adolf Furtwängler geboren, erhält er ſeinen erſten Muſikunterricht bei Joſef Rheinberger und nach deſſen Tode bei Anton Beer-Waldbrunn und Max von Schillings. Es folgt die abſchließende Unterweiſung bei Oswald Schrenk, eine kurze Lernzeit an der Stuttgarter Oper und dann die erſte führende Stellung in Lübeck. Ueber Mannheim, Leipzig, Frankfurt, Wien führt ſein Weg nach Berlin, erſt an die Spitze der Staatskapelle und ſeit dem Tode Artur Nikiſchs 1922 als Leiter des Philharmoniſchen Orcheſters.

Will man das Geheimnis der faſzinierenden Wirkung ſeiner Kunſt enträtſeln, ſo wird man den Schlüſſel dazu in einem Wort finden können, das er ſelbſt einmal ſagte: „Große Kunſt kann nicht verſtanden, kann nur erlebt werden. Worauf es mir bei meiner Arbeit ankommt, iſt nicht ſo ſehr, das von mir dirigierte Werk zu mir, als mich zu ihm in ein Verhältnis zu bringen. Die Perſönlichkeit des Dirigenten braucht dabei keineswegs zurückzutreten, aber ſie verzichtet unter allen Umſtänden darauf, manchmal ſehr geiſtreiche und mitunter zu ſelbſtherrliche Auffaſſungen in die Partitur zu tragen. Und weitere Aufgabe für den Dirigenten: das muſikaliſche Kunſtwerk dem ausführenden Orcheſter zum lebendigſten und intenſivſten Bewußtſein zu bringen. Die Seele des Werkes, die man ſeinem Empfinden und Verſtändnis erobert hat, nun auch dem letzten Oboiſten und dem Mann bei der Trommel nicht weniger verſtändlich und vertraut zu machen.“

Es mag vielen vielleicht verwunderlich ſein, daß Furtwängler ſeine Berufung als Komponiſt als die ſtärkſte Seite ſeines Künſtlertums anſieht und von hier aus ſein Wirken entſcheidend beſtimmt iſt. Er hat die ſeltene Gabe, den ſchöpferiſchen Vorgang des Komponierens auf ſein Dirigieren zu übertragen und ſich ganz in den innerſten Zuſtand eines anderen Komponiſten und deſſen Werk hineinzuleben. Das iſt das letzte Geheimnis ſeiner überragenden Interpretationen, von denen ſein Lehrer Oswald Schrenk einmal geſagt hat, daß ſie Gottesdienſte ſind im Glauben an den Ewigkeitswert der Muſik, als deren Prieſter er den höheren Willen vollzieht. Nie ſucht oder gibt er das Aeußere oder irgendwelche Fineſſen der Partitur, er gibt die Idee des Werkes, die er geiſtig durchdringt und der er die letzte Kraft des Ausdrucks verleiht.

Man hat Furtwängler früher vorgeworfen, daß er die Klaſſiker zu ſehr bevorzuge. Kein Vorwurf kann ungerechter ſein als dieſer — denn es gibt keinen Künſtler, der mit mehr Entſchiedenheit und innerer Notwendigkeit für die zeitgenöſſiſche Muſik eintritt als gerade Furtwängler. Aus allen ſeinen Aeußerungen ſpricht der fanatiſche Glauben an die Muſik, an alle Muſik, wenn ſie es nur wirklich iſt. Er ſieht weder im Rundfunk noch in der Schallplatte eine Bedrohung der wirklichen Muſik. Furtwängler hat immer wieder gern mit ſeinem Orcheſter vor unvoreingenommenen Menſchen, vor Arbeitern, ja ſogar in Fabrikhallen muſiziert.

Man weiß, daß Furtwängler nicht nur am Dirigentenpult, ſondern auch in Wort und Schrift für zwei Meiſter immer wieder Zeugnis abgelegt hat, für Johannes Brahms und Anton Bruckner. Als Präſident der Deutſchen Brahms-Geſellſchaft und der Deutſchen Bruckner-Geſellſchaft tritt er auch nach außen für die Werke dieſer Meiſter ein.

Furtwängler iſt der große Gläubige der Muſik, die für ihn nie ein Ende nimmt, die auch trotz aller Kriſen niemals tot iſt. Man kann nicht ſagen, die Harmonik ſei zu Ende — ſo meint er — oder die Melodik ſei verſtandesmäßig zu ſehr überſpitzt, man kann die Muſik nur als Ganzes nehmen. Beethoven ſagte mit den gleichen Mitteln, was ſieben Jahrzehnte vorher Haydn ſagte. Weshalb ſollten heute nicht die gleichen Mittel anwendbar ſein. Es iſt durchaus möglich, daß unter uns ein Beethoven, Haydn oder Brahms aufſteht.

Es kann nicht wundernehmen, daß ein Mann wie Furtwängler in tiefſter Verehrung zu Bruckner aufſchaut, über den er ſagt: „Bruckner iſt einer jener in der geſamten europäiſchen Geſchichte nur ganz ſelten erſchienenen Genien geweſen, deren auferlegtes Schickſal es war, das Uebernatürliche wirklich zu machen, das Göttliche in unſere menſchliche Welt hineinzureißen, hineinzuzwingen. Dieſer Muſiker war in Wahrheit ein Nachfahre jener deutſchen Myſtiker, jener Ekkehardt, Jakob Böhme uſw.“

Wir können alles von Furtwängler lernen, die Beſinnung auf die wahre Aufgabe und Beſtimmung der Kunſt, die ehrerbietige Demut vor dem Göttlichen der Muſik und vor dem Schöpferiſchen der Formwerdung. Nur aus dieſer Beſinnung und Demut gelingen ihm jene überragenden Nachgeſtaltungen, oder beſſer Nachempfindungen der großen Meiſterwerke der Muſik, die er in der ganzen Welt immer wieder zu unverlierbaren Erlebniſſen werden läßt.

Kleines Feuilleton

Die Goethe-Medaille für den Dichter Profeſſor Dr. Otto Erler. Der Führer hat dem Dichter Profeſſor Dr. Otto Erler in Weimar aus Anlaß der Vollendung ſeines 70. Lebensjahres in Würdigung ſeines dichteriſchen Schaffens die Goethe-Medaille für Kunſt und Wiſſenſchaft verliehen.

Die Friedrich-Wilhelm-Schiller-Univerſität Jena hat ihrer Verbundenheit mit dem Dramatiker Otto Erler dadurch Ausdruck gegeben, daß ſie ihn anläßlich ſeines 70. Geburtstages zu ihrem Ehrenbürger ernannte.

Reichsleiter von Schirach Schirmherr der Eichendorff-Stiftung und der Eichendorff-Woche. Auf Wunſch des Gauleiters und Oberpräſidenten von Oberſchleſien, Fritz Bracht, und des Präſidiums der Eichendorff-Stiftung hat Reichsleiter von Schirach die Schirmherrſchaft über die Eichendorff-Stiftung und die alljährlich ſtattfindende oberſchleſiſche Eichendorff-Woche übernommen.

Ein neuer Paula-Weſſely-Film. Guſtav Ucicky begann jetzt im Schönbrunner Atelier der Wien-Film mit den Aufnahmen des neuen Wien-Films „Späte Liebe“. Die Hauptrolle ſpielt Paula Weſſely, ihr Partner iſt Attila Hörbiger. Das Drehbuch ſchrieb Gerhard Menzel. Die Herſtellungsleitung des Films hat Dr. Hans Somborn.

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Mittwoch 21.46 Uhr bis Donnerstag 4.56 Uhr. Mondaufgang Donnerstag 0.54 Uhr, Monduntergang Donnerstag 16.24 Uhr.

Für Tapferkeit ✠ vor dem Feinde

Mit dem EK. II wurde ausgezeichnet: Gefreiter Erich Müller, Türkſtraße 11.

Schlange ohne Kopf

In unſerer Bahnhofshalle war dieſes Fabeltier anzutreffen. Kam es nun aus dem Reich des „Es war einmal“ oder aus dem Künftigen „So wird es ſein“?

Wir haben ja an dieſer Stelle ſchon öfter dieſes Tier in der Vielfalt ſeiner Erſcheinungsform geſchildert, das in Halle und auch wohl ſonſt anzutreffen iſt. Aber dieſe Schlange war eine Ausnahme, eine erfreuliche ſogar. Sie hatte keinen Kopf — und ſang dazu! Dieſe ihre Lebensbedingungen unterſtreichen beſonders ihre Einmaligkeit. Sie ſtand vor dem Gepäckaufbewahrungsſchalter als gewöhnliche Menſchenſchlange von beträchtlicher Länge. BDM.-Mädel, die auf der Fahrt ins Lager unſerer Stadt einen kurzen Beſuch abgeſtattet hatten, wollten nun die zur Aufbewahrung gegebenen Koffer und Torniſter wieder abholen. Wenige Mädel ſtellten ſich für die Kameradinnen an die bewußte Schlange, die anderen hakten ſich unter und ſtimmten ein Lied nach dem anderen an, manchmal wiegten ſie ſich auch im Takt mit oder ſpielten das Lied, wie ſie es ſonſt in ihrer Gemeinſchaft tun. Koffer, Fahrkarten, das Haſten, das der Pulsſchlag des Bahnhofgetriebes iſt, alles war plötzlich gar nicht mehr ſo wichtig; man blieb ein bißchen länger am Fahrplan ſtehen, nur um den friſchen Mädchenſtimmen noch ein wenig zuhören zu können. Und ſelbſt die Leute, die auf ihr Gepäck warteten, ſteckten ein freundliches Geſicht auf und waren ſogar überraſcht, daß es diesmal gar nicht ſo „ewig“ am Schalter gedauert hatte. Das war das Fabeltier, die Schlange ohne Kopf, ein Kreis vergnügter, ſingender BDM.-Mädel in der halliſchen Bahnhofshalle. d—r.

NSV. ſchult ihre Gemeindeſchweſtern

In der NSV-Gauſchule Bad Köſen laufen zur Zeit bis Mitte Auguſt wöchentliche Schulungen für die NSV.-Gemeindeſchweſtern aus dem Gaugebiet. Sie werden mit Gegenwarts- und weltanſchaulichen Fragen vertraut gemacht, erörtern volkspolitiſche Themen und unterrichten ſich in Familienhilfe, Geſundheitsführung und allgemeine Wohlfahrtsaufgaben der NSV. Gauhauptamtsleiter Pg. Lamminger begrüßte jeweils zu Beginn der Wochenſchulung die NSV.-Gemeindeſchweſtern, dankte ihnen für die von ihnen bisher geleiſtete Arbeit und bat ſie, dieſe auch weiterhin unermüdlich fortzuführen. nsg.

NSV. ſorgt für glückliche Ferien

Kindererholungsfürſorge im Auguſt

Obwohl aus dem Monat Juli über den Auguſt hinweg noch eine ganze Reihe von Erholungskuren laufen, werden im Auguſt erneut 248 Kinder aus dem Gaugebiet Halle-Merſeburg in die verſchiedenſten Heime verſchickt. Ein Teil der Kinder wird in Rottleberode, Breitenſtein, Güntersberge und Trautenſtein den Harz kennenlernen, während ein anderer Teil in Limburg an der Lahn und Bad Kreuznach und der Reſt in Heiligenhafen und Bad Dievenow an der Oſtſee Erholung finden wird. Nach Düben und Winkelmühle werden wiederum 78 Jungen und Mädel zur Erholung verſchickt. In der Kinderlandverſchickung iſt naturgemäß im Auguſt wieder Hochbetrieb. 100 Kinder fahren in den Gau Bayreuth und 400 Kinder werden innerhalb des Gaugebietes Halle-Merſeburg aus der öſtlichen in die weſtliche Hälfte und umgekehrt ausgetauſcht.

Nach den aus den Monaten Juni und Juli vorliegenden Berichten haben ſich die Kinder trotz der kriegsbedingten Ernährungslage gut, zum größten Teil ſogar ausgezeichnet erholt. Das iſt ein Beweis dafür, wie förderlich ſchon ein einfacher Luftwechſel auf die Geſundheit der Kinder wirkt. Es iſt ſehr erwünſcht, daß auch für die Monate September, Oktober und November möglichſt viele Familienpflegeſtellen in Geſtalt von Freiplätzen durch die Bevölkerung zur Verfügung geſtellt werden, um noch recht vielen Kindern eine Erholungsverſchickung zu ermöglichen. Im Auguſt werden außerhalb des üblichen Rahmens noch zehn Mütter und Kinder nach Dänemark zu ihren Verwandten zur Erholung entſandt, von denen ſie eingeladen worden ſind. nsg.

Kartoffelpreiſe im Auguſt. Im Verkündungsblatt des Reichsnährſtandes werden die Erzeugerfeſtpreiſe für Speiſekartoffeln veröffentlicht, wie ſie im Auguſt gelten. Sie betragen in der erſten Woche je nach Sorte zwiſchen 5 und 6 RM. je 50 Kilogramm, in der zweiten Woche zwiſchen 4,25 und 5,25 RM., in der dritten Woche zwiſchen 4 und 4,50 RM. und in der vierten Woche zwiſchen 3,50 und 4 RM. Die Verbraucherhöchſtpreiſe betragen je nach Art und jeweils abgegebener Menge je ½ Kilogramm in der erſten Auguſtwoche 7 bis 9 Pf. und ermäßigen ſich bis zur erſten Septemberwoche auf 5 bis 6,5 Pf.

Preisverſtöße durch Zigeuner. Der Regierungspräſident — Preisüberwachungsſtelle — in Merſeburg hat den Zigeunern Fr. G. und O. G. in Halle neben der Feſtſetzung von Geldſtrafen die Tätigkeit als ſelbſtändige Fuhrunternehmer auf die Dauer unterſagt. Beide Beſtrafte haben bei der Ausführung von Fuhrleiſtungen mit Pferdefuhrwerk die beſtehenden Höchſtpreiſe laufend erheblich überſchritten und keine ordentliche Buchführung eingerichtet, aus der ihre Fuhrentgelte zu erſehen waren.

Der Landdienſt der Hitler-Jugend ruft die beſten der Jugend zum Dienſt am deutſchen Boden.

Morgens Rüſtungsarbeiter, abends Lateinſchüler

Aus einer halliſchen Abendſchule geplaudert - Männer und Frauen erarbeiten ſich zäh und ernſt den Weg zum Studium

Es iſt erſtaunlich, in welch hohem Maße trotz der Anſpannung aller Arbeitskraft, die der Krieg von jedem einzelnen fordert, das Intereſſe an einer Weiterbildung bei vielen weiterbeſteht. Neben dem von der DAF. ins Leben gerufenen Berufserziehungswerk zur Schulung und Umſchulung ungelernter Kräfte zu Fachleuten und Meiſtern beſteht auch die Möglichkeit, den akademiſchen Nachwuchs zu fördern, und zwar in Form von Abendgymnaſien, die den Stoff zur Erreichung des Abiturs in geeigneter Weiſe übermitteln. Hier iſt es jedem Berufstätigen gegeben, ſeinen Geſichtskreis zu erweitern und die Vorbedingungen für ein Studium an der Univerſität (Abitur) zu erfüllen. Dieſe Schulen ſind lediglich für Berufstätige geſchaffen und ſtellen keine, wie irrtümlich oft angenommen wird, Stelle dar, an der verbummelte Schüler oder weniger Begabte auf Grund des vermögenden Vaters doch noch als letzte Rettung Verſäumtes nachholen. Im Gegenteil, hier wird geſchafft, und hier wird verlangt, daß jeder einzelne ſeine ganze Kraft einſetzt. Wird doch der Lehrſtoff in gedrängter Form vermittelt, und der Schüler, der tagsüber auch in ſeinem Beruf ſeinen Mann ſtehen muß, iſt gezwungen, ſich genau zu konzentrieren und auch am Abend beweglich und aufnahmefähig zu ſein.

Täglich um 17.45 Uhr beginnt der Schulunterricht in einer ſolchen Abendſchule in Halle und endet um 22 Uhr. In dieſer Zeitſpanne ſind ſechs Unterrichtsſtunden angeſetzt, in denen den fünf Klaſſen der Lehrſtoff übermittelt wird. Etwa zwanzig Berufstätige aller Altersſtufen und Berufe erfaßt jede Klaſſe. Die höheren Lehrgänge, die die Vorbereitung für das Abitur übernehmen, ſind etwas ſtärker belegt als die zur mittleren Reife. Aufſchlußreich iſt es, die Motive der einzelnen zu erfahren, die ſie bewogen haben, den bequemeren freien Feierabend aufzugeben.

Der graue Rock des Soldaten beherrſcht das äußere Bild. Ihm wird es an erſter Stelle eingeräumt, ſich weiterzubilden, um dem Heer den nötigen Offiziersnachwuchs zu ſichern. Viele wollen die Offizierslaufbahn einſchlagen und müſſen zu dieſem Zweck ihr Wiſſen erweitern und ihre Allgemeinbildung erhöhen, um den Anforderungen an den Offizier gerecht zu werden. Wir finden ſie in allen Altersklaſſen und Dienſtgraden, alle darauf bedacht, in möglichſt kurzer Zeit ihr geſtecktes Ziel zu erreichen. Der erſte, den wir fragen, erzählt uns, daß er die Höhere Schule nur bis zur mittleren Reife durchlaufen konnte, da er ſich dann nach einem Beruf umſehen mußte. Er iſt mit Leib und Seele Soldat und will als Offizier „dabeibleiben“; jetzt holt er das nach, was ihm vorher zu erreichen verſagt blieb. Einer der älteren Waffenrockträger iſt im Zivilberuf Dentiſt und nutzt hier ſeine freie Zeit dazu, die Vorbereitungen zum „Doktoren“ zu treffen. Er ſchimpft weidlich über das „widerliche Latein“, das mit ſeinen Formen gar nicht in den Kopf will. Aber wie ſo viele andere ſagt er ſich, daß er das, was andere vor ihm geſchafft haben, auch ſchaffen muß.

Ein blutjunger Unteroffizier arbeitet verbiſſen an ſeinem Fortkommen, Stufe für Stufe, denn er will Diplom-Ingenieur werden. Rührend nimmt er ſich dabei oft einer Schulkameradin an, wenn dieſe die Geheimniſſe der Mathematik nicht erfaßt hat. Sie iſt eine junge Frau, die vor kurzem ihren Mann im Feld verloren hat. Ihr einziger Stolz iſt ihr kleines Mädel, dem zuliebe ſie ſich eine neue Exiſtenz als Lehrerin aufbauen will. Sie hat ſchon vor ihrer Verheiratung an den Beruf der Lehrerin gedacht und ſieht eine ſchöne Aufgabe darin, vielen Kindern ihr Wiſſen zu vermitteln und ſie zu betreuen. Es wird ihr jetzt nicht leicht, die Vorbereitungen dazu zu treffen, denn Haushalt und das Kind wollen verſorgt ſein, und die Zeit für das Lernen iſt bei ihr ebenſo knapp bemeſſen wie bei anderen Berufstätigen. Aber ſie überwindet durch dieſe Anſpannung auch viel von dem Bitteren, das das Schickſal ihr bisher gebracht, und ſie gewinnt die Zuverſicht, daß ſie in ihrem Leben noch vieles für ſich und ihr Kind ſchaffen wird.

Einer der älteren Ziviliſten iſt in einem großen Rüſtungsbetrieb als Laborant tätig und hat bei ſeinem Alter, Mitte dreißig, die Abſicht zu ſtudieren und Chemiker zu werden. Er kommt von außerhalb wie viele andere und opfert manche Stunde Schlaf dadurch. Die Ziviliſten ſind überhaupt vom Lehrling bis zum Werkmeiſter in den umliegenden Rüſtungsbetrieben beſchäftigt und bringen teilweiſe ſchon praktiſche Kenntniſſe z. B. in der Chemie mit. In ſolchen Unterrichtsſtunden ſind ſie dann die Beſten und vermitteln den anderen intereſſante eigene Erfahrungen, d. h. ſoweit es ſich mit ihrer Schweigepflicht vereinbaren läßt.

Die weiblichen Teilnehmer — es ſind weit weniger — ſind meiſt als Stenotypiſtinnen in Rüſtungsbetrieben tätig oder als Blitzmädel bei der Wehrmacht und haben alle die Abſicht, vorwärtszukommen. Um alle Männer und Frauen aber, die hier wieder zu Schülern geworden ſind, ſchlingt ſich ein Band echter Kameradſchaft. Sie, die aus allen Gauen Deutſchlands ſtammen, helfen und fördern ſich gegenſeitig, ſprechen ſich, wenn's nötig iſt, Mut zu und werden zu gegebener Zeit auch wieder wie die Kinder, wenn es gilt, vom Banknachbarn abzugucken oder irgendeine Dummheit zu machen, die man erwachſenen Menſchen eigentlich nicht zutraut. Oft gibt es heiße wiſſenſchaftliche Debatten zwiſchen Lehrer und Schülern, und das geſtaltet den Unterricht ſo feſſelnd, daß die Stunden viel zu kurz ſind. Wiederum gibt es Stunden, die nie enden wollen; — kurzum, es iſt bei aller Bewußtheit, mit der hier gearbeitet wird, doch manchmal ſo, wie es ſchon zur Zeit der Lausbubenjahre war ... E. F.

Abſeits ſitzt einer in der Sonne . . .

Erneuerte Bekanntſchaft an einem Auguſt-Nachmittag

Mitten unter grünen, ſanftfarbig blühenden Stauden ſitzt er, hinter ſich eine Pergola mit Jelängerjelieber, vor ſich die Häuſer des Reilshofes. Genießeriſch, unendlich ſorglos und wunſchlos zufrieden lehnt er da an einem unſichtbaren Birkenſtamm und ſpielt ein unhörbares, ſicher leichtfertiges Lied auf der Ziehharmonika. Schief hängt ihm ein Maßliebchen zwiſchen den Lippen, läſſig hat er den linken Fuß neben den rechten hingebaumelt. Das zerknitterte Hemd, das ausgebleichte Hütchen können ihn um die Welt nicht ſtören. Nicht nur das Hütchen, das ganze Habit des Bruder Leichtfuß iſt ausgebleicht; man ſieht es den Farben an, die der Künſtler für dieſe Gartenkeramik vor Jahren gewählt hat; ſie ſind genau ſo ſanftfarbig wie die Stauden ringsumher.

Aufn.: MNZ-Bilderdienſt (Schulze)

Gartenplastik des Bildhauers Horn d. J. im Häuserblock am Reilshof.

An einem warmen Auguſttag muß man an ihm vorübergehen, dann glaubt man ihn im Augenblick leibhaftig zu ſehen und mit ihm die Landſtraßen alle, die er gewandert, mit ihm die Kornfelder, in denen er die Mittagshitze verdöſte. Faſt erſtaunt iſt man: ob ſolch eine ähnliche glückliche Wanderluſt jemals wieder von uns wird Beſitz ergreifen können? Haben wir dies überhaupt je gutheißen können, dies Unbekümmertſein um den Ablauf des heutigen Tages, um das Kommen des nächſten Tages und um das, was beide nehmen werden oder das, was wir an beiden erringen? Müßte nicht der Bildner, der irgendwo an der Front im Oſten ſteht, beim Wiederſehen mit ſeiner Geſtalt erſchrecken über den Gegenſatz zwiſchen ſeinem jetzigen Kriegserlebnis und dieſer einſtigen ſommerſeligen Viſion? Müßte er nicht erſt wieder den Weg zurückfinden zu ſeiner eigenen Arbeit, der er ſicher ganz entrückte?

Das Sinnbild der Fröhlichkeit ſagt nichts dazu. Es hält das lächelnde Geſicht mit halbgeſchloſſenen Augen in die Sonne und iſt mit ſeinem runden Hütchen anzuſehen wie ein runder Luftballon, der vor Seligkeit aufſteigen will. Da müſſen wir die Antwort ſchon ſelber finden, und an einem warmen Auguſttag findet man ſie auch.

Wir haben in dieſer Stunde ein Gebot zu erfüllen, das uns eine andere Straße entlangſendet als ſie der Unbeſchwerte mit der Ziehharmonika wandert. Aber trotzdem können wir ſein Daſein ebenſo bejahen, wie wir zu unſerem Auftrag ſchwören. Eines Tages werden wir wieder die gleiche Straße entlangſchlendern dürfen wie er, wenn uns die Sommerluſt das Herz weit und leicht macht. F. S.

Freiwillige für die Infanterie-Diviſion „Großdeutſchland“

Die Infanterie-Diviſion „Großdeutſchland“ ſtellt Freiwillige ein. Der Diviſion, die aus dem Leibregiment des deutſchen Volkes hervorgegangen iſt, anzugehören und in ihr als Freiwilliger dienen zu dürfen, bedeutet Ehre und Auszeichnung. Als Friedensſtandort hat der Führer die Reichshauptſtadt beſtimmt, wo die Diviſion Wach- und Ehrendienſt zu verſehen und die deutſche Wehrmacht und das Heer bei feierlichen Anläſſen an beſonderer Stelle würdig zu vertreten hat. „Grenadiere“ heißen die Soldaten der Infanterie-Regimenter dieſer Diviſion, die ſich auf den Schlachtfeldern während des Weſtfeldzuges und in den ſchweren ſiegreichen Kämpfen gegen den Bolſchewismus im Oſtfeldzug beſonders ausgezeichnet haben. Nur aus Freiwilligen ſetzt ſich dieſe vollmotoriſierte Infanterie-Diviſion zuſammen, die neben den ſchweren und ſchwerſten Infanterie-Waffen Artillerie, Panzerjäger, Panzer, Sturmartillerie, Kradſchützen, Pioniere und Nachrichteneinheiten beſitzt.

Die Infanterie-Diviſion „Großdeutſchland“ ſtellt laufend Freiwillige im Alter von 17 bis 25 Jahren und einer Mindeſtgröße von 1,70 Meter ein. Bewerber erhalten weiter Auskunft über Einſtellungsbedingungen bei der Erſatzbrigade (mot.) „Großdeutſchland“ Cottbus und bei allen Wehrerſatzdienſtſtellen.

Zweifelsfragen im Fleiſcherladen

Die Hauptvereinigung der deutſchen Viehwirtſchaft hat durch eine neue Anordnung einige Zweifelsfragen beſeitigt, die beim Fleiſchverkauf aufgetreten waren. Nach den Kartenvorſchriften gibt es auf eine Fleiſchmarke die doppelte Menge Eisbein und die vierfache Menge Spitzbein. In der Praxis, beſonders der Berliner Fleiſcher, wurde aber häufig Eisbein und Spitzbein in einem Stück verkauft, ſo daß fraglich war, ob beim Abſchneiden der Fleiſchmarken die vierfache oder nur die doppelte Gewichtsmenge zugrunde gelegt werden ſollte. Die neuen Vorſchriften beſtimmen nunmehr, daß dann, wenn Eisbein und Spitzbein in einem Stück verkauft werden, die doppelte Menge auf die Karten abgegeben werden darf. Kalbsgekröſe, das es in doppelter Menge, und Panſen (Fleck), die es in vierfacher Menge gibt, werden in der Regel in gebrühtem Zuſtande verkauft. Verſchiedentlich ſind aber Panſen und Gekröſe in friſchem Zuſtande, wo ſie mehr wiegen, abgegeben worden. Darum iſt jetzt ausdrücklich vorgeſchrieben, daß ſie nur noch in gebrühtem Zuſtand verkauft werden dürfen.

Ufa-Theater:

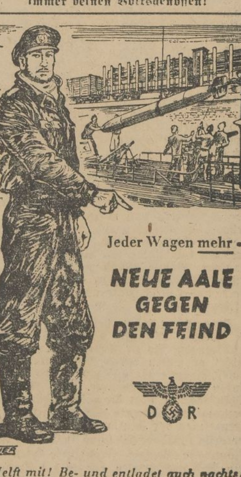
„Die große Liebe“

Ein ausgezeichneter Front-Heimat-Film iſt dieſe „Große Liebe“. Ein Film, der andeutet, wie auch an unſere Frauen und Mädel im Kriege ſchickſalhafte Augenblicke herantreten, die mit Würde getragen ſein wollen. „Schickſalhaft“ — das bezieht auch die Prüfungen des Kriegsalltags mit ein. Für die Heldin beſteht z. B. das Problem darin, zweimal die Hochzeit am Polterabend durch Dienſtbefehle hinausgezögert zu ſehen. Es bedurfte des großen Könnens einer Darſtellerin wie Zarah Leander, die Rolle dieſer geprüften Braut zu einem Erlebnis zu geſtalten. Ueberhaupt iſt Zarah Leander diesmal die Ueberraſchung. Ihr Spiel iſt reifer, abgeklärter geworden, hat gewonnen, wenngleich uns die revuemäßige Herausſtellung auf der Bühne nicht gerade glücklich zu ſein ſcheint. Viktor Staal als ſchneidigem Fliegeroffizier glaubt man, daß er auch das Leben ſo draufgängeriſch meiſtert wie den Dienſt an der Front. Grete Weiſer verdient ſich in der humorvollen Zofenrolle viel lachenden Dank. Paul Hörbiger als Komponiſt ſind ſchon dankbarere Rollen zugefallen. Der ganze Film atmet Zeitnähe, iſt wie aus dem Leben herausgegriffen und auf die Leinwand gebannt, und das iſt es, was ihn beſonders wertvoll macht.

C. F. Simmen

Die Feuerſchutzpolizei richtete am Dienstag gegen 16.20 Uhr in etwa einſtündiger Arbeit ein Pferd wieder auf, das in der Wettinerſtraße vor der Toreinfahrt des Hauſes Nr. 37 vor ſeinem Wagen geſtürzt war.

Sei höflich und ſieh im Nebenmenſchen immer deinen Volksgenoſſen!


Jeder Wagen mehr •
NEUE AALE
GEGEN
DEN FEIND
D R
WER
Helft mit! Be- und entladet auch nachts!
Räder müssen rollen für den Sieg!

Der Kleingärtner

Viel Gemüſe – viel Arbeit

Im Gemüſegarten häuft ſich nun die Arbeit. Viele Gärtner beſchränken dieſe aber fehlerhafterweiſe lediglich auf das Ernten, obwohl die Pflege der noch wachſenden Kulturen ſowie die Zweitbeſtellungen von großer Wichtigkeit ſind. Nach wie vor gilt es, den Boden offen zu halten und das Unkraut zu vernichten. Wir lockern den Boden mit neuzeitlichen Geräten, um bei der uns beſchränkt zur Verfügung ſtehenden Zeit trotzdem alle Beete in kürzeren Abſtänden bearbeiten zu können. Außerdem aber ſind die neuzeitlichen Geräte der veralteten Schlaghacke vorzuziehen, weil wir damit unter einem weit geringeren Koſtenaufwand arbeiten und außerdem die Erde oberflächlich einwandfrei krümmeln, wie es zum Gedeihen der Kulturen unerläßlich iſt. Der erfahrene Gärtner lockert immer, ob bei Trockenheit oder nach Niederſchlägen. Im erſteren Falle, damit die noch vorhandene Bodenfeuchtigkeit nicht ſo ſchnell verdunſtet, im zweiten Falle, damit der Boden nicht verkruſtet. Wir ſind nach den erſten Verſuchen mit neuzeitlichen Geräten — Grubber, Kultivator, Fräs- und Pendelhacken — erſtaunt, wie gar der Boden wird. Da ſind keine groben Schollen mehr, da gibt es keine verhärtete Oberfläche. In kurzer Zeit haben wir alle Kulturen gelockert, aufrechtſtehend, faſt ſpieleriſch geht die Arbeit vonſtatten.

Die letzten Ausſaaten werden nun verdünnt. Die älteren der Zweitfrucht gegebenenfalls gehäufelt. Alle zehn Tage geben wir Dunggüſſe, denn wenn der Boden zwei oder gar drei Ernten liefern ſoll, dann müſſen die nötigen Nährſtoffe zugeführt werden. Für Dauerkohl wird Ende des Monats das Jauchen beendet. Blumenkohl kann noch einige Jauchegüſſe vertragen. Wir brauchen im allgemeinen damit nicht ſo ängſtlich zu ſein, wenn die Jauche verdünnt und gut vergoren iſt. Außerdem, wenn wir ſie durch Auflöſen von Hühner- und Taubendünger gewonnen haben. Die Geflügeldünger ſind entgegen den anderen Tierdüngern nicht arm an Phosphorſäure und Kalk, alſo gerade ideale organiſche Volldünger. Vorteilhaft geben wir Jauchegüſſe im Wechſel mit Dunggüſſen aus gelöſten mineraliſchen Volldüngern.

Für die Erdbeerernte 1943

Zur Neuanlage der Erdbeeren iſt der Auguſt die beſte Zeit. Die jungen Pflanzen wachſen bis zum Herbſt noch gut an. Sie überſtehen den Winter beſſer als ſpäter gepflanzte Erdbeeren und bringen im kommende Jahr ſchon eine Ernte. Zur Neupflanzung bezieht man entweder Setzpflanzen oder zieht ſolche von ertragreichen Mutterſtöcken aus Ausläufern ſelbſt nach. In dieſem Falle ſoll man aber die Pflanzen unbedingt verſchulen, da ſie dann bedeutend kräftiger werden. Die Beete für Neuanlagen werden tief gegraben und erhalten gut verrotteten Stallmiſt. In einigem Abſtand kalkt man und gibt Vorratsdüngungen mit Kalimagneſia und Thomasphosphat. In der kommenden Zeit wird der Boden locker und frei von Unkraut gehalten.

Turnen - Sport - Spiel

Startverbot für Hägg

Pl. Es gibt wohl keinen Leichtathleten in Schweden, der im Augenblick ſo volkstümlich iſt als Gunder Hägg, der mehrfache Weltrekordläufer. Dieſe Volkstümlichkeit artet bereits in einen Rummel aus. Die Zeitungen berichten in ſpaltenlangen Artikeln wie er lebt — was er macht — ja ſogar was er ißt. Man vergleicht Hägg mit dem finniſchen Wunderläufer Nurmi — ſpricht von ſeinem einmaligen Laufſtil, von ſeiner Naturbegabung — kurz man ſtellt ihn in den Brennpunkt der Oeffentlichkeit, wo immer es auch möglich iſt. Man will Hägg unterſtützen, man will ſeinen Ehrgeiz ſtacheln, und man erreicht — wie es dann immer der Fall — gerade das Gegenteil. Hägg wurde müde gehetzt und verlor am Sonntag den 1500-Meter-Lauf gegen den älteren ſchwediſchen Läufer Lennart Nilſſon. Er verlor — nach ſeinen eigenen Angaben — weil er völlig „fertig“ iſt. Daraufhin hat nun der Arzt für die nächſte Zeit Hägg jeden Start unterſagt. Es iſt gut, wenn man auch einmal die Kehrſeite der Volkstümlichkeit im Sport herausſtellt und daraus ſeine Lehren zieht, der Sport wird darunter keineswegs leiden — im Gegenteil.

*

Im Stabhochſprung noch nicht Weltklaſſe

Eine der erfreulichſten Leiſtungen, die letzten Sonntag bei dem internationalen Leichtathletik-Sportfeſt im Olympiaſtadion aufgeſtellt wurde, iſt der Stabhochſprung des Weidener Glötzner. Mit einer Höhe von 4,16 Meter verbeſſerte er ſeine eigene deutſche Beſtleiſtung aus dem Jahre 1939 um 2 Zentimeter. Zehn Jahre lang war der unvergeßliche Hallenſer, Guſtav Wegner, der im Oſten im Kampfe für Deutſchlands Freiheit ſein Leben ließ, der Inhaber der deutſchen Weltbeſtleiſtung in dieſer Diſziplin. Im Jahre 1928 löſte er den Canſtätter Julius Müller mit einer Höhe von 3,855 Meter ab, um die deutſche Meiſterſchaft dann zehn Jahre lang mit Erfolg zu verteidigen. Wegner war es auch, der in dem gleichen Jahr als erſter Deutſcher die 4-Meter-Grenze überſprang. Nur zwei Jahre ſpäter — alſo **im Jahre 1931 — erzielte Guſtav Wegner mit 4,12 Meter ſeine eigene und damit auch deutſche Beſtleiſtung, die erſt im Jahre 1939 von Glötzner mit 4,14 Meter überboten wurde.** Wenn wir uns auch über die neue Rekordleiſtung von Glötzner freuen, ſo dürfen wir uns doch nicht darüber hinwegtäuſchen, daß wir gerade in dieſer Sportart mit der internationalen Entwicklung nicht Schritt gehalten haben. Es gilt alſo gerade im Stabhochſprung weiterzuarbeiten, damit in ferner Zukunft jene Höhe erreicht wird, die nun heute einmal als internationale Weltklaſſe angeſprochen werden muß. Und hiervon ſind wir leider noch ein Stück entfernt; denn es gibt verſchiedene Stabhochſpringer, die bereits die phantaſtiſche Grenze von 4,50 Meter überſprungen haben.

*

Europäiſcher Sportverband geplant

Der Aufbauwille im Sport des neuen Europa zeichnet ſich bereits deutlich ab. Die anläßlich der internationalen Kriegswettkämpfe im Olympiaſtadion zu Berlin anweſenden Sportführer von Bulgarien, Finnland, Italien, Kroatien, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Slowakei und Ungarn regten bei ihren Beſprechungen an, einen europäiſchen Sportverband und an Stelle der bisherigen internationalen Verbände europäiſche Fachverbände zu gründen. Reichsſportführer von Tſchammer und Oſten wurde beauftragt, zu dieſem Zwecke eine europäiſche Sportkonferenz einzuberufen.

*

Aus dem Lager der Radſportler und Boxer

In Dortmund ſind Radſportamateure im Titelkampf. Als weiterer Titelkampf der deutſchen Radſportamateure werden am Sonntag, 16. Auguſt, auf der BSG Hoeſch in Dortmund die Meiſterſchaften im Bahnfahren entſchieden, während Breslau der Schauplatz eines großen internationalen Radrundſtreckenrennens ſein wird. Am 23. Auguſt treffen dort die beſten Vierermannſchaften von Deutſchland, Italien, Ungarn, Bulgarien, der Slowakei und Dänemark zuſammen. — Aus dem Lager der Boxer wäre zu berichten, daß der Kampftag der Berufsboxer am 16. Auguſt in Breslau — der Titelkampf im Federgericht zwiſchen Meiſter Ernſt Weiß und Ködderitzſch (Weißenfels) — ausfällt.

Aus der Wirtschaft

Europas Tabakernte wird gut

Eine Betrachtung der gegenwärtigen Verhältniſſe in den Haupttabakgebieten Europas ergibt, daß in den meiſten Ländern Europas Ausſichten auf eine zufriedenſtellende diesjährige Tabakernte beſtehen. Italien, das hinter Griechenland an zweiter Stelle der Tabak erzeugenden Länder Europas ſteht, beſchäftigt zur Zeit über 200 000 Perſonen beim Anbau und bei der Verarbeitung von Tabak, die in 24 Fabriken und in ſechs Privatbetrieben in der Freizone von Zara erfolgt. In den Fabriken von Fiume und Florenz werden beſonders feine Zigaretten hergeſtellt. Die italieniſchen Hauptanbaugebiete für Tabak liegen in Süditalien. Ein Vergleich mit den Vorjahren ergibt eine bedeutende Steigerung der Zigarettenerzeugung, während Schnupf- und Schnittabak, ſowie Zigarren zurücktreten. Faſt die geſamten Tabakerzeugniſſe finden ihr Abſatzgebiet im Inland, Rohtabak vor allem in Deutſchland, Belgien und in der Schweiz. In Ungarn hatte die Entwicklung der Tabakfelder ſtellenweiſe unter dem Mangel an Niederſchlägen gelitten, die Tabakfelder haben ſich jedoch infolge des in letzter Zeit niedergegangenen Regens weitgehend erholt. Bulgarien verbietet durch einen Erlaß des Miniſterrates die Anwendung von einfacheren Tabakmanipulationen. In Griechenland wurde eine Einkaufsgenoſſenſchaft der Tabakinduſtrie gegründet, der alle Zigarettenfabriken Griechenlands angehören müſſen. Die Genoſſenſchaft kauft die für die Zigarettenerzeugung vom 1. Oktober 1942 bis 30. September 1943 gebrauchten Rohtabake der Ernte 1941 und älterer Jahrgänge auf und verteilt ſie an die einzelnen Zigarettenfabriken. Ferner ſollen von jetzt ab auch Böden und Felder kleinſter landwirtſchaftlicher Betriebe, die bisher zum Tabakbau als wenig geeignet angeſehen wurden, mit Tabak bepflanzt werden. Die diesjährige Tabakernte in der Türkei wird auf 75 Mill. Kilogramm geſchätzt.

Kontingentierung des Kautabaks. Der Reichsbeauftragte für Tabak hat eine Verarbeitungsregelung für Kautabak erlaſſen. Danach dürfen die Betriebe ab 1. Auguſt 1942 nur noch monatlich die von der Reichsſtelle für Tabak zur Verarbeitung freigegebenen Rohtabakmengen verarbeiten. Es wird alſo auch hier jenes Kontingentierungsſyſtem eingeführt, das bei Rauchtabak, Zigarren und Zigaretten ſchon längſt üblich iſt. Praktiſch dürfte ſich in der Kautabakverſorgung im Augenblick nichts ändern; denn im Grunde waren auch die Kautabakherſteller ſchon immer in ihrer Produktion durch die Rohtabaklieferungen begrenzt. Nur konnten ſie theoretiſch außerdem noch vom Lager arbeiten — aber die Läger ſind ſeit langem geräumt.

Nur noch ein vernickeltes Beſteck. Der Kriegsbeauftragte der Eiſen-, Stahl- und Blechwareninduſtrie hat eine Anordnung über die Herſtellung von Beſtecken aus Eiſen und Stahl erlaſſen. Die Anordnung ergab ſich zwangsläufig aus der ſchon früher vorgenommenen Rohſtoffbeſchränkung für Schneidwaren. Künftig darf nur noch ein vierteiliges Beſteck, Gabel, großer und kleiner Löffel aus 2 Millimeter ſtarkem Bandeiſen, verkupfert und vernickelt, das Meſſer aus Stahl aus einem Stück oder mit geſchmiedeter Klinge hergeſtellt werden. Alle anderen Arten der Oberflächenbehandlung und Stärken ſind nicht mehr zuläſſig. Für den einfachſten Lagerbedarf werden außerdem eiſengerommelte Löffel und Gabeln ohne jeden Oberflächenſchutz hergeſtellt.

Blick in die Welt

Der Kammerdiener Ohm Krügers geſtorben. In Hilverſum iſt dieſer Tage im Alter von 86 Jahren der Privatier A. H. Happe geſtorben. Happe war jahrzehntelang Kammerdiener Ohm Krügers und der letzte Zeuge der Tragödie des Burenpräſidenten. Der Burenpräſident hatte ſeinem Kammerdiener die Arbeit ſtets leicht gemacht. Er liebte es nicht, „geſchniegelt und gebügelt“ einherzugehen, ſondern trug nur aus beſonderen Anläſſen, zu Audienzen oder hohen Staatsempfängen, den ſchwarzen Gehrock und den Zylinder.

Fuchs blieb im Kochtopf ſtecken. In der Nähe von Eckernförde bemerkten Kraftwagenfahrer einen Fuchs, der mit ſeinem Kopf in einen Kochtopf geraten war, aus dem er ſich nicht mehr befreien konnte. Reineke lief blindlings mit dem Topf hin und her und verſuchte verzweifelt, die unbehagliche „Tarnkappe“ loszuwerden, bis ihn der Jagdpächter auf ſeine Art „befreite“.

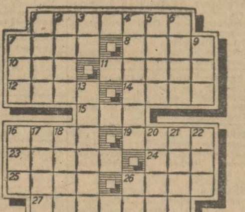
Waſſerſtände

der Waſſerſtraßendirektion Magdeburg
vom 4. Auguſt 1942.

Saale		F.	W.			F.	W.
Grochlitz	209+	2	—	Wittenberg	278+	18	—
Trotha	175+	4	—	Roßlau	202+	25	—
Bernburg	144+	2	—	Aken	218+	26	—
Calbe OP.	176+	—	—	Barby	224+	25	—
Calbe UP.	284+	4	—	Magdeburg	208+	15	—
Grizehne	278+	4	—	Tangermünde	305+	11	—
Düben (Mulde)	54+	2	—	Wittenberge	289+	—	4
Elbe				Lenzen	—	—	—
Leitmeritz	260+	9	—	Dömitz	222+	—	8
Auſſig	182+	26	—	Darchau	305+	—	—
Dresden	148+	—	1	Hohnſtorf	201+	—	—
Torgau	228+	15	—				

Unſer Rätſel

Kreuzworträtſel



Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung, 7. Körperteil, 8. Bienenerzeugnis, 10. juriſtiſcher Begriff, 11. Mitbegründer der elektriſchen Telegraphie, 12. Halmpflanze, 14. ſchwediſche Bezeichnung für Provinz, 15. Gebirgseinſchnitt, 16. Fluß vom Brocken, 19. Mädchenname, 23. Südfrucht, 24. Fett, 25. griechiſche Siegesgöttin, 26. Behältnis, 27. ſiehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Mitglied des franzöſiſchen Adels, 2. Nebenfluß des Po, 3. franzöſiſcher Artikel, 4. holländiſche Provinzhauptſtadt, 5. italieniſche Provinzhauptſtadt an der Adria, 6. Haustier, 7. ſchmale Straße, 9. japaniſche Münze, 13. Teil des Schiffes, 16. Gutſchein, 17. Farbe, 18. griechiſche Göttin der Gerechtigkeit, 20. Halbaffe, 21. Fluß in Sibirien, 22. Importbier, 26. deutſcher Dichter († 1796); (ſch = 1 Buchſtabe).

Anmerkung: 1. und 27. ergeben den Regierungsſitz Muſſolinis in Rom.

Auflöſung des vorigen Kreuzworträtſels: Waagerecht: 1. Stendal, 7. Leid, 8. Uran, 10. Ende, 11. Ebbe, 12. Wien, 13. Rees, 14. k. u. k., 15. Arno, 18. Haar, 22. Laib, 23. Elbe, 24. Anke, 25. Iden, 26. Denkmal. — **Senkrecht:** 1. Seni, 2. Tide, 3. Edenkoben, 4. Duerkheim, 5. Arbe, 6. Labe, 7. Lew, 9. Nes, 15. Ala, 16. Rand, 17. Nike, 19. Aida, 20. Abel, 21. Ren.

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt **Anneliese Bach, Ernst Graf,** Gebirgsjäger in einer Gebirgsnebelwerfer-Abt. Halle (S.), den 5. August 1942, Lutherstr. 75 I. Siegen (Westf.), Schulstr. 57, z. Z. im Osten.

Als Verlobte grüßen Ln.-Flugmeldehelferin **Ilse Zeising,** Halle (Saale), Bootsmannsmaat **Willy Bethin,** Frankfurt/Oder, z. Z. Bergen, im Juli 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt **Werner Giesemann,** Uffz., z. Z. auf Urlaub, **und Frau Ilse Giesemann** geb. Kummer. Halle (S.), den 5. August 1942, Walter-Steinbach-Str. 59.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Helmut Weber und Frau Annelies** geb. Reißner. Halle (S.), den 5. August 1942, Reilstr. 81.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken auf diesem Wege herzlich. Oberltn. **Theo Fischer und Frau Rosmarie** geb. Weingarth. Halle (Saale).

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken herzlich Oberfeuerwerker (B. A.) **Franz Wegener und Frau Gertrud** geb. Gaul.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir auf diesem Wege herzlichst. Obgf. **Herbert Nerlich,** z. Z. auf Urlaub, **Ruth Nerlich** geb. Grube. Ammendorf, Alte Heerstr. 52.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst Oberleutnant **Wuttke und Frau Helga** geb. Siegelmann. Berlin NW 87, Tielewardenbergstraße 9 III.

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlichst. **Alfons Pomsel und Aenne** geb. Goßrau. Halle (S.), Rud.-Haym-Str. 26, im August 1942.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit übersandten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst. **Paul Gerber und Frau.** Zscherben, im August 1942.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit am 30. Juli erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir allen herzlichst. **Willy Reinboth und Frau,** Belleben, den 3. August 1942.

Halle (S.), Nickel-Hoffmann-Straße 4.

Hart traf uns die Nachricht, daß unser geliebter, jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der stud. ing.

Herbert Böhmer

Leutnant in einer Eisenbahn-Pionier-Komp., bei den Kämpfen im Osten, im fast vollendeten 21. Lebensjahr, den Heldentod für Führer und Vaterland fand.

In tiefem Schmerz:
Wilhelm Böhmer und Frau Auguste geborene Möllemann, **Werner Böhmer,** z. Z. i. Osten, **Elfriede Otto** geb. Böhmer, **Dr. Karl-Heinz Otto,** z. Z. im Osten, **Resi Böhmer** geborene Rupprecht, **Ingrid Böhmer, Familie Albrecht und Wilhelm Möllemann.**

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Kleinkugel, d. 4. August 1942.

Tief und schmerzlich traf uns die Nachricht, daß unser lieber, jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Franz Worg

am 20. Juli 1942 in den Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 20½ Jahren den Heldentod fand. Er folgte seinem lieben Bruder nach 5 Monaten in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:
August Worg und Frau Hedwig geb. Laue als Eltern, **Kurt Worg und Frau Helene** geb. Kuhnert, Waffen-Oberfeldwebel **Wilhelm Wust und Frau Elsbeth** geb. Worg, **und alle Angehörigen.**

Halle (S.), Germarstraße 2.

✝

Martin Böhme

Y 29. 6. 27 ⅄ 3. 8. 42

Otto Böhme u. Frau Margarethe, Karl Böhme.

Die Beerdigung findet am Freitag, 7. August, um 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden bitte dort abzugeben.

Torna/Brehna, d. 30. Juli 1942

Hoch zu Roß fiel am 7. Juli den Heldentod, getreu seinem Fahneneide, in den harten Kämpfen im Osten als Artillerie-Beobachter für unseren Führer und Vaterland unser lieber, prächtiger, hoffnungsvoller, ältester Sohn und Bruder, der Landwirt

Hans-Heinrich Schmeißer

Leutnant d. R. in einem Artillerie-Regiment, Inhaber des EK. II, im 26. Lebensjahre.

Pflichtbewußt im Beruf, echt und sonnig im Wesen, ein gutes Vorbild als Vorgesetzter, kameradschaftlich als Soldat. Der Sonnenschein der Familie, er war unser ganzer Stolz. Er lebt weiter in unseren Herzen und in unserem Hof. Seine Tapferkeit macht uns stolz!

In tiefer, aber stolzer Trauer:
Wilhelm Schmeißer, Bauer, Hauptmann d. R. z. V. WBK. Bitterfeld, **Else Schmeißer** geb. Albrecht, **Walter Schmeißer,** Kanonier, z. Z. Genesenden-Batterie, **Gisela Schmeißer. Fr. Dr. Marianne Schmeißer** als Großmutter, **Martha Bernstaedt** als treue Angehörige zur Familie.

Nietleben, d. 5. August 1942.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller, guter, lieber Sohn, guter Bruder, Onkel und Neffe, der Schütze

Erich Kirchhoff

bei einem Waldgefecht am 11. Juli 1942 im Osten gefallen ist. Er gab sein Leben getreu seinem Fahneneid für Führer, Volk und Vaterland.

In unsagbarem Schmerz und Herzeleid:
Wilhelm Kirchhoff, z. Z. im Osten, **und Frau, seine Schwestern Charlotte und Anneliese, Ilona Kirchhoff** als Nichte **und alle Verwandten.**

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben Arbeitskameraden der **Betriebsführer und Gefolgschaft der Transavia Kommandit-Gesellschaft von Killisch-Horn Werk Duz-Mechanik, Nietleben.**

Berichtigung.

Die Beerdigung unserer lieben Verstorbenen, der Frau **Anna Buchmann,** findet am Mittwoch, 13 Uhr (nicht 15.30 Uhr) von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Willi Buchmann.

Am 2. August erreichte uns die traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, der liebe Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Berginspektor

Wilhelm Hartung

Leutnant in einem Infanterie-Regiment, bei den Kämpfen in Nordafrika am 14. Juli gefallen ist. Er starb in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland.

Rosemarie Hartung und Tochter Ingrid, Freiberg (Sa.), Dietrich-Eckart-Str. 7, **Familie Wilhelm Hartung,** Nietleben, **Familie Kurt Schmidt,** Nietleben.

Halle (S.), Albrechtstraße 41, den 4. August 1942.

Am 4. August 1942 entschlief nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, unser lieber Opa, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Fleischermeister i. R.

Edmund Logus

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Ida Logus geborene Klingner, Fleischermeister **Fritz Logus u. Frau Elisabeth** geb. Hildebrand, **Margarete Weickardt** geborene Logus, **Otto Weickardt, und zwei Enkelkinder.**

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 6. Aug., 12 Uhr, in der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Blumenspenden bitte bei der Verwaltung des Friedhofes abzugeben. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Holleben-Beuchlitz, 1. August 1942.

Am 27. Juli ist mein treuer, braver Lebenskamerad, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Berta Voigt

geb. Richter

im 72. Lebensjahr von uns gegangen. Wer sie gekannt, fühlt unseren Schmerz. Auf Wunsch der Verstorbenen hat die Feier zur Einäscherung in aller Stille am 31. Juli stattgefunden.

Wir sagen hiermit allen denen, welche uns ihr Beileid bekundeten sowie ihr die letzte Ehre bewiesen, Herrn Borgmann und der Helferin Frau Reichardt, in Holleben, unseren herzlichsten Dank. Friede ihrer Asche.

Im Namen aller Angehörigen:
August Voigt.

Jeßnitz-Bobbau (Anh.), den 3. August 1942.

Gestern morgen ging meine liebe Frau und Schwester, unsere treusorgende, nimmermüde Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Luise Schüßler

geb. Beau

im 75. Lebensjahre nach kurzer Krankheit für immer von uns.

In stiller Trauer:
Max Schüßler, Familie Max Schüßler jr., Familie Kurt Schüßler, Jeßnitz-Bobbau, **Familie Karl Grimm,** Amesdorf bei Güsten.

Die Beerdigung ist Mittwoch, den 5. August 1942, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause.

Dornstedt, den 3. August 1942.

Am 3. August verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Marie Herricht

verw. Bönicke geb. Hulbe

In stiller Trauer:
Hermann Herricht nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag statt.

Halle (S.), Werner-Gerhardt-Str. 13.

Statt Karten!

Für die überaus herzliche Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir der Firma Gottfried Lindner, Ammendorf, der NS. Frauenschaft, dem Erzgebirgler-Verein und allen Freunden und Bekannten für die letzte Ehre. **Ernst Meyer und Sohn nebst allen Geschwistern.**

Lieskau, den 3. August 1942.

Danksagung

Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort, Schrift und Blumenspende beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, allen unsern herzlichen Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pastor Dr. Mertens für seine trostreichen Worte. Auch vielen Dank Herrn Schiebel für seine Bemühungen und der ganzen Gefolgschaft der Firma J. G. Boltze, Lieskau. **Martha Kümmel, Kinder und Enkelkind, nebst Angehörigen.**

Rothenburg/Saale, 4. August 1942.

Am Sonntag, dem 2. August 1942, entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Onkel und Schwager, der Werkschutzbeamte

Otto Martelock

im Alter von 54 Jahren.

In unsagbarem Leid:
Minna Martelock, geborene Knötschke, **nebst Kinder und Familie R. Lämmchen.**

Mit den Angehörigen trauern **Betriebsführer und Gefolgschaft der Mansfeld A.-G., Abt. Metallwarenfabrik Rothenburg/Saale.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. August 1942, um 16 Uhr, statt.

Halle (S.), Landsberger Str. 59, im August 1942.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort, Schrift und Kranzspenden, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir allen hierdurch unseren herzlichen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Ruhmer für die trostreichen Worte, der Reichsbahndirektion, seinen Berufskameraden, dem Kleingärtnerverein Halle-Ost, sowie den lieben Hausbewohnern und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben. In tiefer Trauer: **Else Mädel und Kinder.**

Danksagung

Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort, Schrift und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Lokomotivführers Adolf Aderhold, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank den Vertretern der Reichsbahndirektion Halle, des Reichsbundes Deutscher Beamten, der Gesangsgruppe Fachschaft Lokomotivführer, den Berufskameraden des Bahnbetriebswerkes Halle sowie Herrn Pastor Holz für seine trostreichen Worte. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Klara Aderhold** geb. Heinze, **und Kinder.**

UNTERRICHT

Maschinenschreib.- Kurzschrift, Genge Friedrichstr. 52 Ruf 298 21.

Wer erteilt Unterricht im Steppen ab 19 Uhr? Zuschriften unter Kl 1443 an MNZ.

AMTLICHE ANZEIGEN

Durch Beschluß vom 29. Juli 1942 ist der verschollene Kaufmann Hans Franke, geboren am 30. Januar 1902 in Halle (S.), zuletzt wohnhaft in Halle (S.), für tot erklärt.
Als Zeitpunkt des Todes ist der 31. Dezember 1935 festgestellt.
Halle (S.), den 29. Juli 1942.
Amtsgericht (8).

VEREINSNACHRICHTEN

Haus- und Grundbesitzerverein zu Halle (S.), e. V. Ordentliche Hauptversammlung am Dienstag, d. 11. August 1942, 20 Uhr, im „Stadtschützenhaus", Franckestraße 1, „Roter Saal". — Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Bericht der Kassenprüfer, 3. Entlastung des Vereinsleiters, 4. Neuwahl des Vereinsleiters, 5. Wahl je zweier Kassenprüfer und Ersatzmänner, 6. Verschiedenes.
Als Ausweis ist die Quittung über den letzten Mitgliedsbeitrag vorzulegen.
Der Vereinsleiter: Hansen.

VERSTEIGERUNGEN

Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 5. August, werde ich 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, voraussichtlich meistbietend gegen bar versteigern: 1 Standuhr, Möbel u. a. S. Anschließend Ziegen und Angorakaninchen. Ort und Zeit wird in der Verkaufshalle bekanntgegeben. Dietrich, Ob.-Ger.-Vollz.

FREIE BERUFE

Zurück am 6. August. Dr. med. Benkwitz, prakt. Arzt. Hardenbergstraße 10.

STELLENANGEBOTE

Heizungsmonteure, Schweißer, Schlosser, Installateure für sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Die Osthilfeverordnung kommt für die Bewerber in Anwendung. Bewerbung an Uhlig & Co., Heizungs- und Rohrleitungsbau, Gotenhafen, Horst-Wessel-Straße 9.

Schaffner und Schaffnerinnen auch für Kurzdienst, werden lauf. eingestellt. Alter: 18—45 Jahre. Werke der Stadt Halle A.-G., Straßenbahn.

Gesucht für sofort oder später für unser technisches Büro in Erfurt: **Konstrukteure, Detail-Konstrukteure, techn. Zeichner (Zeichnerinnen),** auch Anfänger, mögl. m. Erfahrung. im Behälter- und Apparatebau, jedoch nicht Bedingung. Bewerbungen sind zu richten an Mako-Werke G. m. b. H., Erfurt, Hochheimer Straße 12

Aelterer Lagerverwalter f. Zivilrussenlager in Oberröblingen/See f. sofort gesucht. Angebote an Carl Piaskowy, Tief- u. Eisenbahnbau, Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 63.

Zuverlässiger Hilfsarbeiter für Packerei eines hiesig. Großbetriebes sofort gesucht. Angebote unter M 2474 an MNZ.

Betriebsmaler zum Anstreichen von Emballagen i. Dauerstellung gesucht. C. W. Pabst, Mineralöl-Import und Chemische Fabrik, Halle (Saale), Privatstraße Zimmermann 2.

Zuverlässige Wachmänner sucht ein in Oberschlesien gelegener Betrieb zu sofort oder später. Entlohnung nach Reichstarif. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild und Angabe des frühesten Antrittstermins sind umgehend einzureichen unter „WK 712" an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Kraftwagenführer, Führerschein Klasse III, ordentlich und zuverlässig, möglichst mit Werkstattkenntnissen, um kleine Reparaturen selbst ausführen zu können, wird zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerbungen an die Mitteldeutsche National-Zeitung, Personalbüro, Gr. Brauhausstraße 16/17.

Arbeiter für chem. Fabrikation und Lager, evtl. auch stundenweise, sofort gesucht. Boweldbronze Georg Bornschein, Martinsberg 11.

Erfahr. Werkzeug - Fachmann als Vorarbeiter u. Einrichter suchen wir für unsere vielseitige Stanzerei. Es wird Wert auf gute Fachkenntnisse gelegt. Bewerber, die seitens des Arbeitsamtes sowie ihres jetzigen Arbeitgebers die Freigabe erhalten, richten Angebote unter Kennwort „GLE" an die Siebel-Flugzeugwerke G.m.b.H., Halle/S., Boelckestr. 70.

Rheinmetall-Borsig sucht: Einen **Einkäufer** (flotter Korrespondent, gewandt im mündlichen u. schriftlichen Verkehr mit Lieferanten); **Einkaufsassistenten** in ausbaufähige Stellung; **Sachbearbeiter(in)** für Rohstoffstelle (vertraut mit Kontingentierung u. Materialbewirtschaftung); **Terminbearbeiter(innen)** für telephonische, schriftliche und persönliche Verhandlungen mit den Lieferanten, und **Karteiführer(innen)** für Auftragskartei usw. Bewerbungen von Damen und Herren, auch aus anderen Branchen, unt. Beifügung eines handgeschr. Lebenslaufs, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Antrittstermines erbeten an Rheinmetall-Borsig Aktiengesellschaft, Gefolgschaftsabteilung, Berlin-Marienfelde.

Gläserspüler(in) für die Abendstunden sofort gesucht. Gaststätte Thomas, Halle, Boelckestraße 1—2, Ruf 219 30.

Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen, Bürohilfen zum sofortigen oder späteren Eintritt in die verschiedensten Abteilungen unseres Werkes gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, eigenhändig geschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle (Saale) 2.

2 junge Mädchen für Küche und Haus stellt für sofort oder später ein Gaststätte „Haus Pfeiffer". Ludwig-Wucherer-Str. 76, Pfeiffer u. Haase.

Hausmädchen, zuverlässig, ehrlich, in Privathaushalt ab 15. August od. später gesucht. Stephan, Richard-Wagner-Str. 55, ptr.

Kontoristin mit guter Vorbildung zum baldigen Eintritt gesucht. Hauptbahnhofsgaststätten, Halle (S.).

Aufwartung 2—3mal wöchentlich vor- oder nachmittags 2—3 Std. im Norden v. Halle gesucht. Dipl.-Ing. K. Sonntag, Schiepziger Weg 4, Fernruf 348 24.

Aufwartung, saub., vorm. f. Gesch. sof. ges. Heisinger, Leipziger Str. 85

Pflichtjahrmädchen sof. od. später ges. Wassermann, Angersdorf b. Halle

Küchengehilfin für unsere Werksküche zum baldigen Antritt gesucht. Paul Schreck K.-G., Halle (Saale), Delitzscher Straße 65.

Hausgehilfin, erfahren im Haushalt, wenn mögl. m. Kochkenntn., nicht u. 19 Jahren, für gepflegten Haushalt gesucht. Schneider, Advokatenweg 39, Ruf 347 76.

Apothekenhelferin (evtl. auch Anlernling), gewissenhaft und zuverlässig, für sofort gesucht. Viktoria-Apotheke, Große Steinstraße 32.

Lernende Verkäuferinnen für sofort od. später gesucht. Vorzustellen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften im Möllerhaus, Halle (S.), Leipziger Str. 102.

Perfekte Köchin zur Leitung größerer Werksküche zum baldigen Antritt gesucht. Angebote unter W 7497 an MNZ.

Haus- oder Pflichtjahrmädchen in landwirtschaftlichen Haushalt sofort gesucht. Ew. Koch, Heygendorf über Artern.

Gesucht für 1. September tüchtiges Stubenmädchen. Rittergut Schieferhof in Obhausen bei Querfurt.

Jüng. Hausmädchen für Geflügel und Haushalt als Zweitmädel gesucht. Frau Martha Pirl, Beidersee.

Aufwartung täglich oder 3—4mal wöchentl. für einige Vormittagsstd. für gepflegten Haushalt gesucht. Henriettenstraße 21a, I. E.

Junge Hausgehilfin sof. gesucht. Bäckerei Prinz, Göbenstraße 14.

Tagesmädchen, kinderlos, zuverl., sof. od. 15. 8. in Privathaushalt m. 2 kl. Mädchen, 3 u. 4 J., gesucht. Zu melden nach 19 Uhr bei Witte, Landrain 157.

Weibliche Bürohilfskraft für halbe Tage für einfache Büroarbeit von hiesigem Großbetrieb sofort gesucht. Angebote W 2473 an MNZ.

15—16jährig. Mädchen als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß sofort gesucht. Zeibig, Niemeyerstraße 11.

Kindergärtnerin, welche etwas Hausarbeit übernimmt, bald gesucht. Angebote Ra 1568 an MNZ.

Kontoristin, Stenotypistin, für allgemeine Kontorarbeiten sofort oder später für halbe Tage gesucht. Hallesche Dampf-Seifen- und Parfümerie-Fabrik Stephan & Co., GmbH., Halle/S., Reideburger Straße 14.

Hausgehilfin für gepflegten Haushalt für sofort gesucht. Hogrefe, Halle, Kaiserplatz 13.

Wirtschafterin oder Hausgehilfin (mögl. mit Kochkenntniss.), kinderlieb, für meinen gepfl. Geschäftshaushalt wegen Verheiratung der jetzigen sof. od. spät. gesucht. Frau Bieder. Halle (S.), Gr. Steinstr. 81.

Mehrere kräftige Frauen für Lagerarbeiten gesucht. Auch Halbtagsbeschäftigung möglich. Weise & Pfaffe, Halle, Merseburger Str. 49.

Suche erfahrene, zuverlässige **Wirtschafterin.** Antritt nach Uebereinkunft. Angebote mit Zeugnisabschr., Lebenslauf und Gehaltsforderung, evtl. Bild, erbeten. Frau H. Werther, Rittergut Rohrbach über Weimar.

Frühere Papierarbeiterinnen als Kriegsaushilfe f. halbe Tage gesucht, Jalousie-Hönemann. Dessauer Str. 5.

Aufwartung für zwei Vormittage u. Waschfrau ges. Advokatenweg 11 I

Wegen Verheiratung meiner Hausgehilfin suche ich ab 1. Sept. oder später für meinen Privathaushalt auf dem Lande ein tüchtiges Alleinmädchen. Kochkenntnisse erwünscht. Meldung mit Zeugnisabschriften erbittet Frau Dr. Apel, Rittergut Ermlitz über Schkeuditz.

Lernende Verkäuferin mit Interesse für Steno und Schreibm. zum bald. Antritt ges. Gustav Immermann, Gr. Ulrichstraße 47, Herren- und Damen-Modeartikel.

Für meinen Kantinenbetrieb suche tüchtige Gehilfinnen. Hermann Weber, Wörmlitz b. Halle, Ruf 345 29.

STELLENGESUCHE

Wirtschafterin, ehrlich, ordentlich (44) s. frauenl. Haush. zu führen. Bei Zuneig. spät. Heirat nicht ausgeschl. Zuschr. Kl 1444 an MNZ.

Fleischer sucht Beschäftigung in Fleischerei oder Großküche. Zuschriften Kl 1435 an MNZ.

Junger Kaufmann sucht Stellung für halbe Tage. Angeb. Ra 1582 MNZ.

Schüler sucht bis 18. 8. Beschäftig. Angeb. u. Ra 1574 an MNZ.

KAUFGESUCHE

Alte Schallplatten (auch zerbrochene) liegen gewiß in manchem Haus hier und da noch herum. Bringen Sie diesen wichtigen Rohstoff zum Ankauf zu H. Prophete, Rannische Straße 15/16.

Alt-Silber u. -Gold, altes Silbergeld kauft laufend Juwelier Walter, Ecke Hauptpost. Gen. A. 42/1879.

Briefmarken kauft E. Wroblinski, Halle (Saale), Große Steinstraße 8, Eingang Barfüßerstraße.

Flügel und Pianos kauft Pianohaus B. Döll, Gr. Ulrichstraße 33/34.

Schallplatten kauft an B. Döll, Pianohaus, Abt. Sprechapparate, Gr. Ulrichstr. 33/34, Ruf 266 35.

Kasperle-Theater m. allem Zubeh., Kinderdeckbett, guterh., zu kaufen ges. Charl. Hetzel, Geiststr. 50, II.

Kaufe privat gute Damen- und Herrenuhr. Preisangebote unter Kl 1432 an MNZ.

Musikschrank m. eingebaut. Rundfunkgerät und Schallplattenübertragung (Markenfabrikat), zu kaufen gesucht. Angeb. W 7476 MNZ.

Schlafdecken, gebr., zu kaufen gesucht. Zuschr. Kl 1437 an MNZ.

Gebr. Schreibmaschine gesucht. Stein, Leipziger Straße 15, II.

Elektr. Motor, ½—1½ PS, zu kf. gesucht. Zuschr. Kl 1433 an MNZ.

Kindertischchen u. -stühlchen zu kaufen ges. Kühlewein, Ammendorf, Burgstraße 3.

Schwarzer Anzug oder Smoking, Gr. 1,74, schlanke Figur, gesucht. Angebote Ra 1563 an MNZ.

Schuhe (Skistiefel), Langschäfter o. ä. zu kaufen gesucht. Größen- u. Preisangabe erbeten. Anruf 225 62.

Guterhalt. Staubsauger, 220 V., sucht Frau Kube, Schlettau über Könnern, Saale-Land.

Fliegeruniform, guterhalten, evtl. mit Stiefelhose, Gr. ungef. 1,70 bis 1,75 m, zu kaufen ges. Pilz, Rud.-Haym-Straße 36, bei Theers.

Kleiderschrank m. Wäschefächern gesucht. Angebote Kl 1445 an MNZ.

Elektr. Haarschneide-Maschine, auch gebr., zu kf. gesucht. Degenkolbe, Halle (S.). Zwingerstraße 29.

Paddelboot (Zweisitzer, Holz) zu kf. gesucht. Angebote Ri 670 an MNZ.

Verschließbare Kiste (geeignet als Offizierskiste) zu kaufen gesucht. Dr. Saupe, Scharnhorststraße 2.

Adrema-Plattenschrank, gebr., f. ca. 1000—5000 Adrema-Platten ges. Angebote an I. G. Farbenindustrie, Werk Teutschenthal.

Guterhalt. Schlafzimmer zu kf. gesucht. Angebote W 7491 an MNZ.

Altes Silber, Gold, Vorkriegsgeld kauft R. Voss, Goldschmiedemeister, Leipziger Str. 1, Gen. A. 41/1362.

Wintermantel für junges Mädchen zu kaufen gesucht. Angebote unter W 7480 an MNZ.

Couch oder ein Liegesofa zu kaufen gesucht. Angebote W 7164 an MNZ.

Hobelbank, neu od. gebraucht, für Industriebetrieb zu kaufen gesucht. Angebote W 7453 an MNZ.

Radio, guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote W 7479 an MNZ.

Feldschmiede, kl. Drehbank, ältere, auch defekt, zu kaufen gesucht. Angebote M 2471 an MNZ.

Dauerbrandofen, Allesbrenner, zu kaufen ges. Angeb. W 7486 MNZ.

Herrenrad zu kaufen ges. Angebote unter W 7487 an MNZ.

Damenrad zu kaufen ges. Angebote unter W 7488 an MNZ.

Zu kaufen gesucht: 1 Grude, 1 Radioapparat mit Akku u. Anode, 1 Luftschutzklosett. Evtl. gegen br. Damenlederhalbschuhe 38/39, 15 RM., zu tauschen. Ruf 258 15.

Anzug od. Jackett, mittl. Gr., z. kauf. gesucht. Angeb. u. Ri 674 an MNZ.

TAUSCH GESUCHE

Weiße Leinenschuhe, Gr. 4, hoh. Abs., einm. getrag., 5,—, taucht geg. gleichwertige, Gr. 5½ (39), hoh. o. flach. Absatz, Volkmarstraße 1 II l.

Abendkleid, Gr. 48, beige-rosee, 70,—, Abendkleid, Gr. 42, rosa, 50,—, Rucksack 10,—, Stubenbesen 4,—, gegen Bettwäsche, Kaffeeservice, D.-Handtasche od. Küchenwaage z. tauschen. Angeb. u. Ra 6995 MNZ.

Suche Kinderschuhe (26), evtl. Umtausch m. 23er hoh. 3,— oder 25er Halbschuhen 2,50. Angeb. Ra 1577 MNZ.

1 Doppelglas, 8×25, mit Ledertasche, RM. 80,—, gegen Kleinbildkamera zu tauschen gesucht. Leipziger Straße 76, Hof rechts.

1 Paar br. Noubock-Schuhe, Gr. 38, RM. 20,—, werden getauscht geg. 1 Paar br. Lederhalbschuhe, Größe 38½/39. Fernruf 246 22.

Kleiderschrank 25,—, Kinderbett, 70×140, 25,—, Kochofen, kl., 15,—, tausche gegen Handwagen, 1—2 Ztr. tragend. Angebote Ra 1562 in MNZ.

Tausche moderne Kleinbild-Kamera, 22×38, 80,—, geg. ebensolche 4½×6 oder ähnl. Zuschr. Kl 1430 an MNZ.

Tausche schwarze Pumps (39), flach. Abs. m. Eidechse, 15,—, geg. Dam.-Schuhe 35/36 m. Blockabs. Bergmann, Steinweg 46/47, I. rechts.

Nähmaschine verkauft (65,—) oder tauscht gegen Radio. Angebote u. Ra 1567 an MNZ.

2 Sommeranzüge, Gr. 1,68, je 80,—, gegen größeres Radio zu tauschen. Angebote M 5669 an MNZ.

Olympia - Büroschreibmaschine gesucht im Tausch gegen anderes Fabrikat (260,— RM.). Angebote u. W 7492 an MNZ.

Foto-Apparat, 9×12, guterhalten, mit Objektiv 4,5, doppelter Bodenauszug, 50,—, gegen Kleinbildkamera (evtl. Rolleiflex oder ähnl. Apparat) zu tauschen gesucht. Zahle entsprechend zu. Angebote unter W 7500 an MNZ.

VERKÄUFE

Verkaufe schönen neuen Damenhut, 7,—; Holzstehleiter für Stube, 10,—. E. Heise, Heinrichstraße 10, I.

Eig. Uniformrock (Heeres-Nachr.), Gr. 48, und Mütze zu verkaufen. Kröber, E.-M.-Arndt-Straße 1, I.

15 PS Benzin-Naphthalin-Motor, 500 RM., sowie 2spänner-Höhlenwagen, 400 RM., verkauft Paul Rockrohr, Wansleben a. S.

D.-Schneiderbüste m. St., Gr. 46, 8,—, 1 Brotschneidem. 12,— Vogelbauer 3,— zu verkaufen. Angebote unter Kl 1396 an MNZ.

Dresch-Satz, sof. gebrauchsf., verk. f. 3500 RM. Zuschr. P 1455 MNZ.

Kinderwagen, gut erhalt., m. Riemenfederung zu verk., 40,—. Weichhold, Zachowstr. 4.

Kinderwagen mit Matr., guterhalt., 30,—. Meinke, Walter - Steinbach-Straße 1.

Strohhut, weiß, aufgeschlagen, 10,—. Thielemann, Parsevalstr. 6.

Mandoline, 15,—, Bettstelle 15,—, Matratze 12,—, Papierrollenhalter 5,—, Spiegel 3,—, Aufzug 15,—, Konditor - Fachbuch 15,—, Zwischenzähler 12,— verk. Mansfelder Str. 4 pt.

Einkauf, Verkauf — einerlei, die Kleinanzeige hilft dabei!

Verkauf. Winterm. 35,—, 2 Sommerkleider, zus. 30,—, 1 Bluse, Gr. 40/42, 5,—, weiße Kappe 5,—, Leinentasche 5,—. Mansfelder Str. 49, part. r.

Möbelkiste, 2×2×2 m zu verkauf. 120 RM. Klepziger Str. 9 I.

GRUNDSTÜCKE UND GESCHÄFTE

Einfamilienhaus von 6 Zimmern ab mit Garten in Halle od. nächster Umgebung gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör und Garten kann zum Tausch gestellt werden. Angebote W 7002 an MNZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete schöne 3-Zi.-Wohnung m. Kü. u. Zubehör; suche 2 Wohnungen, 2 Zimmer u. Küche m. Zubehör. Zuschriften Kl 1442 an MNZ.

3-Zimm.-Wohng., Nähe Pfännerh., gegen 4-Zimm.-Wohng. zu tauschen. Angebote unter Ri 658 an MNZ.

Halle—Brandenburg. Biete 3-Zimmer-Wohng., Kü. u. Bad im Neubau, suche 3½-Zimmer-Wohng. mit Bad in Halle. Miete bis zu 85,—. Angebote unter Ri 669 an MNZ.

Wohnugstausch Frankfurt (M.) Halle. Schöne 3—4-Zimm.-Wohng. mit all. Zubeh. in nur gutem Hause für 1. Oktober od. früher gesucht. Preisangebote Kl 1431 an MNZ.

VERMIETUNGEN

Kellerwohnung, 2 Zimmer, gegen Hausmannsarb. zu verm. Niemeyerstraße. Zuschriften Ra 1561 MNZ.

MIETGESUCHE

Möbl. Zimmer, gut eingerichtet, in Leuna, Merseburg, Halle, Weißenfels und Bad Dürrenberg zur Unterbringung von männlichen und weiblichen Angestellten sofort gesucht. Weiterhin suchen wir laufend Zimmer für Ehepaare, möglichst mit Kochgelegenheit. Angebote mit Mietpreis erbeten an Ammoniakwerk Merseburg G. m. b. H., Leuna-Werke, Wohnungswesen.

Junge Frau sucht für sofort oder später gutmöbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote W 7376 an MNZ.

Lagerräume, mindestens 100 qm., evtl. mit Büroräumen, sofort mögl. Stadtmitte zu mieten gesucht. Angebote u. Z 5680 an MNZ. Halle (S.).

Herr sucht frdl. möbliertes **Zimmer.** Angebote Ra 1560 an MNZ.

1—2 Zimmer oder kleine Wohnung von Witwe mit 10jährigem Kind gesucht. Hausarbeit wird gern übernommen. Angebote M 2472 an MNZ.

Leerzimmer mit Ofen von Rentner gesucht. Angebote Ra 1564 MNZ.

1—2 gutmöbl. Zimmer oder kl. Wohnung von jg. berufstätig. Ehepaar sofort gesucht. Angebote an Eberlein, Böllberger Weg 93.

Wohnungen jeder Größe für unsere Gefolgschaftsmitglieder laufend in Halle (S.) und in der näheren Umgebung gesucht. Angebote erbeten unter Kennwort SAS an Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle/S.

Für sofort suchen wir eine große Anzahl von Schlafstellen und möbl. Zimmern in allen Preislagen für unsere Gefolgschaft. Es kommen auch Räume in Betracht, in denen mehrere Gefolgschaftsmitglieder zusammen wohnen können. Wir erbitten sofort Eilangebote unter Angabe des Mietpreises und der sonstigen Bedingungen an die Abteilung SAS, Siebel-Flugzeugwerke GmbH., Halle (Saale).

Je ein möbliertes Zimmer für Schriftleiterin für sofort, und für Chemieschülerin z. 1. Oktober, möglichst im gleichen Hause, gesucht. Angebote W 7372 an MNZ.

Herr sucht schönes, ruhiges Zimmer. Angebote Ra 1554 an MNZ.

Trockene Lagerräume, etwa 50 bis 100 qm, im Erdgeschoß, Nähe Riebeckplatz, für sofort oder später gesucht. Angebote mit Mietpreis unter O 5812 an MNZ.

Möbl. Zimmer von leit. Angestellt. zum 15. 8. oder 1. 9. gesucht. Evtl. m. Garage. Angeb. Kl 1434 MNZ.

1—2 möbl. Zimm. sucht auf einige Monate ab sof. od. spät. junges Ehepaar in Halle oder Umgegend. Zuschriften unter Kl 1438 an MNZ.

Kl. sonn. Wohnung sucht Berufstätige i. Nord. Angeb. Kl 1439 MNZ.

Junger Mann sucht Schlafstelle, möbl. Zimmer bevorzugt, Nähe Riebeckplatz. Eilt! Angeb. unt. Ri 671 an MNZ.

VERLOREN

Braune Geldbörse m. Inh. zwisch. Bahnhof und Schlosserstraße geg. 16 bis 17 Uhr verl. Geg. Belohn. abzugeben bei Emmerich, Schlosserstr. 8.

Wellensittich, blau, Sonntag entflogen. Geg. Belohn. abzugeben. Kapser, Blumenstr. 6, Erdgeschoß.

Graue Wildlederhandschuhe a. Montag auf dem Wege Korb-Lühr - Kleine Märkerstr. - Kuhgasse - Schmeerstr. (Ostsee) v. Soldat verloren. Bitte abzugeben b. Klaes, Dessauer Str. 13 pt.

Kleiderkarte auf den Namen Marie Elster verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei P. Elster, Halle, Pfännerhöhe 52 I.

AUTOMARKT

Ihr Motorrad, Dreirad, Auto od. Lastwag., evtl. auch unbereift, kauft Fahrzeughandlung Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57, Ruf 313 08.

Lernt Autofahren d. Autofahrschule Neutzschmann, Parkstr. 9, Ruf 331 88

Lanz - Straßenzugmaschine, gebraucht, in gutem Zustande, mit 2—3 Stück 5-t-Anhängern, kauft sof. für Osteinsatz. Alexander Neumann, Ing., Niemberg (Köthen — Halle).

„Hansa" 1100, guterh., z. Taxpreis z. verk. Sternstraße 11, part. l.

TIERMARKT

Färse, 1¼ Jahr alt, zur Zucht zu verkaufen. Otto Taube, Gasthof z. Roß, Neutz (Saalkreis).

Schwarzer Zwergspitz, 4 J. alt, wachsam, sehr scharf, zu verkauf. Zu erfragen Triftstraße 17, part.

LICHTSPIEL-THEATER

Ufa - Theater, Alte Promenade. Wieder findet Zarah Leander in einem neuen Ufa-Film unseren ganzen Beifall! **„Die große Liebe"** nennt sich ihr Film, und es ist wohl die Zeitnähe, die Menschlichkeit und die Wahrheit dieser packenden Geschehnisse, die neben der einmaligen Kunst Zarah Leanders im tiefsten berührt. In weiteren Hauptrollen: Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grethe Weiser. Täglich 2.00, 4.45, 7.45 Uhr. Jugendliche zugelassen. Vorverkauf täglich 11 bis 12 Uhr. Keine tel. Bestellungen. Freikarten ungültig.

„Rili" im Ritterhaus. 10. Woche! Willy Forst's **„Wiener Blut".** Ein Wien-Film im Tobis-Verleih nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß, mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen. Hierzu: **Wochenschau.** Täglich 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Vorverkauf 11 bis 12 Uhr.

Ringtheater, Waisenhausring 8. **„Jenny und der Herr im Frack."** Eine entzückende Kriminalkomödie der Bavaria mit Gusti Huber, Paul Kemp, Johannes Heesters, Hilde Hildebrand, Oskar Sima. Hierzu: **Kulturfilm und Wochenschau.** Täglich 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendl. unter 18 Jahren nicht zugelassen. Vorverkauf tägl. ab 1 Uhr. Sonnabend und Sonntag 11—12 Uhr.

CT. Riebeckplatz. 5. Woche! Der Großerfolg eines herrlichen, musikalischen Lustspiels! **„Die Nacht in Venedig"** mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen. Musik: Franz Doelle. **„Des Waldmanns hohe Kunst".** Kulturfilm. **Wochenschau.** Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. 2.10, 4.40, 7.40. Vorverk. 11—12 Uhr.

CT. Gr. Ulrichstr. 51. 3. Woche! Ein Lustspiel, wie Sie es sich nicht besser wünschen können! **„Alles für Gloria."** Mit Laura Solari, Johannes Riemann, Hans Fidesser, Lizzi Waldmüller, Leo Slezak, Henry Lorenzen. **„Bronzeguß".** Kulturfilm. **Wochenschau.** Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Täglich 2.10, 4.40, 7.30. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

CT. Schauburg. Die große Wiederaufführung! Brigitte Horney, Karl Ludwig Diehl in dem packenden Ufa-Film **„Der grüne Domino".** Ein Sittenbild der Vorkriegszeit. Kulturfilm: **„Achtung, Kurve!"** — Die **neue Wochenschau.** — Jugendliche nicht zugelassen! Täglich 2.10, 4.40, 7.30 Uhr. Vorverkauf täglich ab 1 Uhr.

Capitol, Lauchstädter Straße 1a. Ruf 367 13. Ab heute **„Blutsbrüder"** (Bosniaken) mit Brigitte Horney, Willy Eichberger, Attila Hörbiger u. a. Dieser Film handelt von Menschen unseres Weltteiles, die den ungeschriebenen Gesetzen ihrer Herzen leben. Alte, wilde, wehmutsvolle Weisen, die die Volkschöre Bosniens noch heute singen, umrahmen eine spannende Handlung. **Kulturfilm — Wochenschau.** Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Beginn tägl. 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Vorverkauf täglich ab 13.30 Uhr.

Capitol, Lauchstädter Str. 1a. Ruf 367 13. Kommenden Sonntag, 11 Uhr und 13 Uhr, zwei Frühvorstellungen mit dem unübertroffenen Film **„Die Heilige und ihr Narr".** Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze! Vorverkauf täglich.

Troli, Magdeburger Straße 20. **„Zwielicht".** Ein Ufa-Film mit Ruth Hellberg, Viktor Staal, Paul Wegener, Karl Raddatz, Ursula Grabley, W. Rose. **Kulturfilm — Wochenschau.** Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten 5 Uhr und 7.30 Uhr.

To-Bü, Ammendorf. Täglich bis Donnerstag. Das großartige Lustspiel der Terra: **„Wir bitten zum Tanz"** mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elfie Mayerhofer, Hans Holt u. v. a. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Täglich 5.00 u. 7.40 Uhr.

GASTSTÄTTEN

Grüne Tanne, Mansfelder Str. 58 Wegen Brandschaden bis auf weiteres geschlossen.

Astoria-Tanz-Café, Große Ulrichstraße 33/34, Ruf 336 92. Die angenehme Gaststätte im Zentrum Täglich ab 19 Uhr, sonnabends, sonntags und an Festtagen ab 16 Uhr Konzert. Barbetrieb. Montags geschlossen.

Großgaststätte zum Faß, Delitzscher Straße 2, am Riebeckplatz Täglich ab 16.30 Uhr spielt die Unterhaltungskapelle Joh. Hiller. Bestgepflegte Freyberg Biere. Küche in bekannter Güte. Donnerstag geschlossen.

Gaststätte Bad Wittekind. Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 16 Uhr, Großes Gartenkonzert (nur bei schönem Wetter).

Kaffeehaus Franke, Große Steinstraße 23. Täglich ab 19 Uhr Konzert. Dienstag geschlossen.

Konditorei u. Kaffeehaus David, Geiststr. 1, Ruf 261 27. Angenehmer Familienaufenthalt. Gutgepflegte Biere und Weine. Eigene Konditorei-Fabrikation. Große Auswahl an Zeitungen. Freitags geschlossen.

Georgsklause, Georgstr., am Friedrichplatz. Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Sonntag Stimmungsmusik.

Hamburger Büfett, Markt 23. Die bekannte Konzert- und Familiengaststätte. Täglich gastiert wieder nachmittags und abends die Ihnen allen bekannte und beliebte Unterhaltungs- und Stimmungskapelle Gusto Vogt mit seinen Solisten. Jetzt wieder Stimmung und Humor. Bitte kommen Sie rechtzeitig. Sonntags 11—1 Uhr Frühschoppenkonzert. Tägl. Kaffeekränzchen. Dienstags geschlossen.

VERMISCHTES

Pianos zu vermieten. Maercker & Co., Universitätsring 1, am Stadttheater.

Tiefbauunternehmung kann sich mit 5 Diesellоks, 35 Muldenkippern, 1500 lfd. m Gleis, 6 Dia-Pumpen u. Kleingerät sowie 2 Schachtmeistern an einer Arge in den besetzten Ostgebieten beteiligen. Eilangebote von nur seriösen Firmen unter W 7494 an MNZ.

Wer fährt 6—8 Fuhren Asche ab? Angebote unter W 7499 MNZ.

Bezugschein 2a
Damenschuhe
mit Holzsohlen
schön und praktisch
8.60
Bezugschein 2b
blau mit rot
beige m. braun
Friedrich Oehlschläger K.-G.
Nur Leipziger Strasse 3

Seit 1875
G. Schaible
Inh. Franz Lange u. Julius Schulze
Große Märkerstraße 26 - Ruf 25675
Das Haus der guten Möbel zu bescheidenen Preisen.

LICHT UND WÄRME
FACHGEWERBE FACHHANDEL
LW
WEHAG
GmbH

Licht und Wärme
G. m. b. H
Gemeinschaftsunternehmen der Wehag, des Fachhandels und -Gewerbes
Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 54
Ruf 23254 und 23255

Gurken
bleiben frisch und knackfest über den Winter hinaus. Aber nur mit dem millionenfach erprobten
Alba Gurkendoktor
Rezepte – auch für Tomatenmark erhalten Sie bei Ihrem Händler.
Gehring & Neiweiser, Bielefeld.

Lebensmittel
GOLDENE SIEBEN
Stadtteilen
Rückvergütung 3% in Rabattmarken

Trocknung der Pfefferminze: Die Stengel weniger Pflanzen zu lockeren Büſcheln binden und an winddurchwehtem, ſchattigem Orte aufhängen. Bei größerer Ernte die Blätter von den Stengeln ſtreifen und dünn auf Horden an luftigem Platze ſchütten. Die in Japan beheimatete Pflanze dankt dieſe Sorgfalt durch erquickenden Wohlgeſchmack, den ſo viele an DR HILLERS PFEFFERMINZ, EXTRA STARK, ſchätzten.

Wer diesen Vervielfältiger kennt, bestätigt das Wort:
ROTO vervielfältigt mühelos!
Friedrich Müller
Am Leipziger Turm
Ruf: 25347, 25348, 25349
Die Lieferungsmöglichkeiten sind z. Z. beschränkt.

Mitteldeutſche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutſcher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waiſenhausring 1 B. Die „MNZ" erſcheint wöchentlich 7mal. — Poſtſcheck Leipzig 2454. Die „MNZ" iſt das amtliche Verkündungsblatt ſämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merſeburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waiſenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

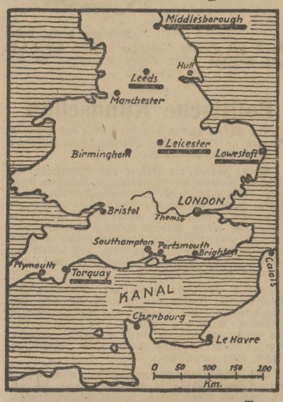
HALLE/SAALE

Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Poſtbezug 2,10 RM. (einſchl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zuſtellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Erſatzanſprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächſten Monat verlängert, wenn nicht ſpäteſtens am 25. des ablaufenden Monats Abbeſtellung ſchriftlich erfolgt iſt.

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 214

Mittwoch, den 5. August 1942

Die Karte des Tages



Manz

Tagesangriffe gegen Englands Industrie

Unsere Karte bietet einen Ueberblick über den Kampfraum unserer Luftwaffe im Laufe weniger Stunden auf englischem Hoheitsgebiet. Während im Seegebiet von Torqay im Nachtangriff drei Handelsschiffe eines britischen Geleits Volltreffer erhielten, griffen deutsche Kampffliegerverbände am Tage wieder kriegswichtige Anlagen und Flugplätze in den Midlands sowie an der Ost- und Südküste zum Teil im Tiefflug an.

Aus niedrigen Höhen wurden die Bomben über der Stadt Leeds, die zahlreiche große Maschinenfabriken beherbergt, abgeworfen, wobei heftige Detonationen in mehreren Gebäudeblocks am Stadtrand beobachtet wurden. Auch die Hafenanlagen von Middlesborough wurden von Bomben schwerer Kaliber getroffen. Middlesborough, das an den Ufern des Tees liegt, ist einer der bedeutendsten Einfuhrhäfen zur Versorgung der britischen Eisen- und Stahlindustrie in den Midlands. In der Nähe der Stadt befinden sich große Werke der Rüstungsindustrie, die Eisenerz verhütten. Mehrere Lagerhallen dieses wichtigen Umschlagplatzes gingen nach Bombentreffern in Flammen auf. Weitere Zerstörungen wurden im Südostteil des Stadtgebietes verursacht. Im Laufe des Nachmittags wurde neben mehreren anderen kriegswichtigen Zielen auch die Stadt Leicester angegriffen. Weitere deutsche Kampfflugzeuge richteten ebenfalls im Tiefflug zahlreiche Angriffe gegen Eisenbahnlinien und Brücken in Mittelengland, wobei Bahnhofsanlagen sowie eine Eisenbahnbrücke bei Lowestoft beschädigt wurden.

Es ist unter diesen Umständen nicht verwunderlich, daß der „Daily Expreß" etwas bekümmert feststellt, daß die Aktivität der deutschen Luftwaffe über England in den letzten Wochen weiter zugenommen habe.

Das Eichenlaub für einen Oberfeldwebel

Berlin, 4. Auguſt. Der Führer hat als 108. Soldaten der Wehrmacht dem Oberfeldwebel Beerenbrock, Flugzeugführer in einem Jagdgeſchwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes verliehen.

Syrier deſertierten

(Funkmeldung unseres Vertreters)

sg. Buenos Aires, 4. Auguſt. Wie „Radio Mondar" aus Smyrna erfährt, ſind die meiſten Syrier, die durch die von den Engländern ausgeſetzten hohen Prämien ſich verleiten ließen, in britiſche Dienſte zu treten, deſertiert. Die Geflüchteten ſollten gerade an die ägyptiſche Front geſchickt werden.

Schweiz verſchärft Staatsſchutz

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hl. Bern, 4. Auguſt. Der Schweizer Bundesrat nahm einen Beſchluß an, der zum Schutz der Landesverteidigung und zur Sicherheit der Eidgenoſſenſchaft neue, ſcharfe Strafbeſtimmungen, darunter die Sicherheitsverwahrung, für Vergehen vorſieht, die ſich gegen die Sicherheit der Eidgenoſſenſchaft richten. Einige Beſtimmungen ſehen dabei auch vor, daß die Gerüchtemacherei in Zukunft ſchon ſtrafbar iſt, wenn die unwahren Behauptungen geeignet ſind, die Bevölkerung in Unruhe zu verſetzen.

Deutſcher Vormarſch mit ungeahntem Tempo

Woroſchilowſk genommen - Oeſtlich des Aſowſchen Meeres Jekaterinowſka geſtürmt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

RD. Berlin, 4. Auguſt. Der deutſche Vormarſch öſtlich des Aſowſchen Meeres, wo Jekaterinowſka im Sturm genommen wurde, hat inzwiſchen ein Ausmaß und ein Tempo erreicht, das alle bisherigen Operationen der letzten Wochen in den Schatten ſtellt. Der Rückzug der Sowjets hat ſich bereits zur Flucht entwickelt, und mit der Einnahme von Woroſchilowſk haben die deutſchen Truppen im tiefen Süden der Oſtfront wieder eine bedeutende Poſition bezogen. In wenigen Tagen iſt die gewaltige Strecke vom Don bis zum Kuban von unſeren Truppen durchmeſſen worden. In knapp acht Tagen wurden 300 Kilometer marſchierend und kämpfend zurückgelegt, wobei bedeutende Hinderniſſe am Sal und vor allem am Manytſch zu überwinden waren.

Die von unſeren Truppen eingenommene Stadt Woroſchilowſk iſt die Hauptſtadt des Bezirkes Ordſchonikidſe. Die Stadt von rund 100 000 Einwohnern liegt auf einer dem Kaukaſus vorgelagerten Hochebene und iſt der Mittelpunkt eines reichen landwirtſchaftlichen Gebietes. Woroſchilowſk beherbergt vor allem große Nahrungsmittelinduſtrien, Großmühlen, Konſerven- und Tabakfabriken. Hier treffen die Eiſenbahnlinien aus dem Kaukaſus und vom Kaſpiſchen Meer zuſammen. Eine wichtige Zweigbahn führt in das Flußgebiet des Kuban und des Manytſch.

Bezeichnend für die Art der Kämpfe, die ſich in dieſem Gebiet zwiſchen Don und Kaukaſus abſpielten, iſt die völlige Des-

(Fortſetzung auf Seite 2)

Harte Luftkämpfe über El Alamein

Auftrag an die Staffel: Wie ſtark iſt das feindliche Kräfteverhältnis?

Von Kriegsberichter Werner Bockelmann

Die letzten Wehrmachtberichte melden starke Lufttätigkeit über der Aegypten-

innere Bereitſchaft unſerer Flieger auch un-
Verhältniſſen immer unverändert
Feindflüge in Afrika ſind kein
Gerade jetzt, in Zeiten der
die Panzerarmee auf das In-
Luftwaffe keinesfalls verzichten.
Staffel fühlt ſich mit der Panzer-
nders eng verbunden, da ſie Ge-
taktiſche Luftaufklärung erfliegt.
iſt der Feind? Führt er aus
Richtung neue Kräfte heran?
er ſein Gros?
ndwo in der vorderen Frontlinie
von Oſt nach Weſt zu erkennen?",
die Schwerpunktfrage unſeres
Auftrages. Kreuz und quer
wir über dem Gebiet zwiſchen
und Kattara-Senke, zwiſchen
und El Alamein und ſahen unter
räftebild des Feindes. Betracht-
ſeine Truppenkontingente, un-
hrzeuge, Panzer und Geſchütze
engem Raum, und dort, ganz
ſahen wir die Artillerieeinſchläge
ieben Staubfahnen.

das Gefühl, befreit von aller
in das Geheimnis des gegne-
ufmarſches hineinzufliegen, es
der neu zu entſchleiern, herrlich-
Im Tiefflug werfen wir unſere
in den Sand.

arität

n jetzigen Konflikt

treters)

ihrer Länder zu dem die ganze Welt umfaſſenden Konflikt in bemerkenswerter klarer Weiſe umriſſen. Während der philoſophiſche Lenker der portugieſiſchen Politik in ſeiner letzten großen Rede erklärte: „Der Wunſch nach Neutralität darf nicht über das Intereſſe der Nation geſtellt werden", wies auch der Führer der ſpaniſchen Erneuerung nachdrücklich darauf hin, daß die Stellung Spaniens im jetzigen Konflikt eindeutig feſtgelegt ſei. Dieſe Erklärungen gewinnen beſondere Bedeutung, wenn man bedenkt, daß ſie zu einem Zeitpunkt gemacht wurden, da die anglo-amerikaniſche Oeffentlichkeit ſich nicht genug tun kann, in einer geradezu kindlichen Weiſe die Schaffung einer Zweiten Front in Europa, alſo eines neuen weſteuropäiſchen Kriegsſchauplatzes zu fordern. In dieſem Augenblick iſt es bedeutſam, daß beide iberiſchen Staaten nichts außer acht laſſen werden, um ihre Hoheitsrechte unter allen Umſtänden zu wahren.

Es iſt bemerkenswert, daß ſich die Erklärungen des ſpaniſchen Außenminiſters Serrano Suner über die Stellung der iberiſchen Halbinſel innerhalb Europas vollkommen mit den Erklärungen decken, die von Salazar bei verſchiedenen Gelegenheiten abgegeben wurden. Die Reiſe Serrano Suners

nahm die portugieſiſche Zeitung
ie in politiſchen Dingen meiſt
formiert iſt, zum Anlaß, um von
digkeit der ſpaniſch-italieniſchen Zuſammenarbeit im weſtlichen Mittelmeer zu reden, was den Intereſſen Portugals, das in dieſer Beziehung den gleichen Standpunkt vertritt wie Spanien, durchaus entſprechen würde.

So ſehr Spanien und Portugal auf dem europäiſchen Feſtland die gleichen Intereſſen haben, ſo verſchieden ſind allerdings ihre überſeeiſchen Bindungen. Spanien beſitzt keine überſeeiſchen Beſitzungen von nennenswerter Bedeutung, während Marokko gewiſſermaßen nur eine Fortſetzung des ſpaniſchen Feſtlandes iſt. Portugals Kolonialreich dagegen, das für die Wirtſchaft des Mutterlandes eine außerordentlich große Bedeutung hat, liegt ausnahmslos in einer ſchwer zu überwindenden räumlichen Entfernung und überdies inmitten von Gebieten, die noch reſtlos unter anglo-amerikaniſchem Einfluß ſtehen. Sie wären im Falle eines Konfliktes militäriſch kaum zu verteidigen. Damit wird ohne weiteres klar, daß das Ziel der portugieſiſchen Außenpolitik die Verhinderung eines ſolchen Konfliktes ſein muß. Dieſer Umſtand erſt macht es verſtändlich, wenn die ſpaniſch-portugieſiſche Solidarität in Europa ſich nicht ohne weiteres auf die geſamte Außenpolitik der beiden Länder übertragen läßt.

Wandlungen in Tanger

Tanger, im August

Städten ergeht es bisweilen wie Menschen: sie werden überschätzt. Dieses Schicksal widerfährt in unseren Tagen Tanger — dem einstmals berühmten und berüchtigten „internationalen" Tanger, in dem es sich in jeder Hinsicht mit wünschenswerter Leichtigkeit im trüben fischen ließ, wo Engländer und Franzosen unter der Maske der Höflichkeit sich argwöhnisch beobachteten und auf dem Rücken des unglücklichen Spaniens einen wilden Machtkampf ausfochten, wo die Juden aller Welt sich ein Stelldichein gaben, Devisen schoben und die einheimische maurische Bevölkerung über das Ohr hieben und weiße Mädchen verhandelten, wo sich lasterhafte Nordamerikaner wie in eine Freistatt ihrer unnennbaren Gelüste zurückzuziehen liebten. Naht zweier Meere, Schnittpunkt der politischen Interessen der ersten Mächte Europas, nicht mehr Europa und noch nicht recht Afrika, hat es seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die letzte große Weltverteilung begann, eine vielumstrittene Sonderstellung eingenommen und war zu einem der neuralgischen Punkte der politischen Geschehen der modernen Geschichte geworden, was es verständlich macht, daß die Blicke aller Welt sich immer wieder dorthin richteten.

Aber das war einmal. Tanger ist nicht mehr, was es gewesen ist. Die Stadt lebt über Gebühr von ihrem Nachruf, und es wirkt übertrieben, wie vor 20 oder 40 Jahren heute auf sie zu schauen wie auf eine schwarze Kugel, deren Rollen das Schicksal Europas, wenn nicht entscheidet, so doch erschüttern kann. Tanger hat viel von seiner einstigen Bedeutung verloren, es ist sozusagen bürgerlicher geworden. Statt wichtig, erscheint es viel eher nur noch interessant: mehr Blickpunkt als Bühne.

Die Wende für Tanger begann mit der Besetzung der Stadt durch spanische und maurische Truppen. Das geschah am 14. Juni 1940. Zwar sah es zunächst danach aus, als ob dieses nicht viel bedeuten würde, denn die Juden blieben in der Stadt, und die Engländer kehrten sich nicht an die veränderte Lage. Frankreich, das eben besiegte Frankreich, protestierte sogar gegen die neue spanische Herrschaft, und die USA, die in Europa nichts verloren haben, glaubten auch Protestblitze schleudern zu müssen. Die Spanier hatten sich wohl zu Herren Tangers aufgeschwungen, aber die anderen taten nach wie vor, was sie wollten. Sie behielten nicht bloß ihre eigenen Postämter, druckten ihre eigenen, durchaus nicht spanienfreundlichen Zeitungen, zahlten in ihrer Münze, sondern versuchten auch, wie ehedem, in Tanger und von Tanger aus ihre politischen Geschäfte zu betreiben. Die Besucher, die in den ersten Monaten nach dem Einrücken der Spanier die Stadt gesehen hatten, pflegten ihren Eindruck in dem Satz zu formulieren: „Es hat sich eigentlich nichts geändert."

Seitdem hat sich eine stetige, immer deutlicher fühlbare und sichtbare Veränderung vollzogen, deren Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist. Außer mit marokkanischen Francs wird heute auch in steigendem Maße mit spanischen Peseten bezahlt, während der amerikanische Dollar geradezu vollständigen Kursverlust erlitten hat. Nicht bloß die spanische Tageszeitung „Espana", das weitaus beste und gewichtigste Blatt Tangers, auch andere Zeitungen haben sich jetzt der spanischen Zensur zu fügen. Die Engländer müssen vorsichtiger auftreten, nachdem die recht aufschlußreiche Explosion eines englischen Bombenkoffers auf der Mole allzuviel Aufmerksamkeit auf ihr Treiben gelenkt hatte. Spanien hat inzwischen bereits die ersten Rekruten aus der Tanger-Zone eingezogen. Alta Zonisaria, das spanische Marokko-Protektorat, ist dabei, ihr Schwergewicht zum nahen Tetuan zu verlegen, wo jetzt auch der Oberkommissar selbst seinen Wohnsitz hat. Da ein so energischer, absolut nüchterner und afrikaerfahrener Mann, wie General Orgaz, Oberkommissar ist und als solcher mit wahrhaft spanischer Eifersucht Spaniens Stellung wahrnimmt, ist dies von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Es ist auch ein negatives Zeichen dafür zu nennen, daß in Tanger eine Aenderung eingetreten ist: das ist der Verlust der Freihafenherrlichkeit. Noch vor mehr als einem Jahr konnte man hier nach Herzenslust kaufen, was man sich nur wünschen konnte. Heute hat sich die Stadt Tanger weitgehend dem Lebensstandard der spanischen Städte, zumal dem der Städte des spanischen Protektorats, angeglichen.